

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANTAL F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsveröffentlichung oder in Konkurrenzfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 37

Montag, den 14. Februar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Adenauer fordert Geduld

CDU-Kundgebung in Hamm - „Vor Ostgesprächen muß Einheit Europas perfekt sein“

Hamm. (Eig. Ber.) Rußland würde auch nach der Ratifizierung der Pariser Verträge mit der Bundesregierung über eine Wiedervereinigung verhandeln, sagte Bundeskanzler Dr. Adenauer gestern auf einer CDU-Kundgebung in Hamm. Er bezeichnete den Zeitpunkt für Verhandlungen jetzt als ungünstig, da keine der vier Siegermächte wirklich zu einem sofortigen Gespräch bereit wäre. Vor dem Gespräch müsse die Einheit Europas perfekt sein.

Der Bundeskanzler stellte die These auf, daß die natürliche Bevölkerungsexpansion Chinas, die nur nach Norden zielen könne, auf die Dauer mit den sowjet-russischen Interessen zusammenstoßen werde und daß auf diese Weise eine Gefahr für die Sowjetunion entstehen werde. Gegen die von SPD propagierte Politik der Bündnislosigkeit führte Dr. Adenauer den verstorbenen SPD-Parteivorsitzenden Dr. Schumacher als Kronzeugen an.

der eine Neutralisierung Deutschlands als Wahnsinn bezeichnet habe. Deutschland wäre nicht in der Lage, eine Armee aufzustellen, die seine Neutralität schützen könnte. Nur bei einem Zusammenschluß Europas im westlichen Bündnisssystem könne auch dem deutschen Arbeiter ein arbeitsames, aber gutes Leben garantiert werden. Ohne Deutschland wäre die NATO, die größte Defensiv-Organisation gegen das Sowjetsystem, funktionsunfähig.

Außenpolitik müsse mit warmem Herzen, aber auch mit kühlem Kopf gemacht werden. Außenpolitik müsse mit Geduld betrieben werden, einen Zickzackkurs könnten wir uns nicht leisten. Gegen den Beschluß des SPD-Parteivorstandes, eine Volksbewegung wider die Verträge zu entfachen, wandte sich Adenauer mit der Feststellung, eine Volksbewegung könne nicht diktiert werden. Der CDU würde es leicht fallen, in drei sicheren Wahlbezirken bei einer Volksbefragung 99 Prozent Ja-Stimmen zu erhalten.

Erhard über Rüstungskosten

Bundeswirtschaftsminister Erhard versicherte erneut, daß ein deutscher Wehrbeitrag das wirtschaftliche und soziale Leben in der Bundesrepublik nicht beeinträchtigen würde. Die Behauptung der Opposition, daß die Bundesrepublik außer den angesetzten 9 Milliarden Mark weitere

20 Milliarden Mark für die Bewaffnung werde ausgeben müssen, bezeichnete Prof. Erhard als „Schwindel“.

Ein ausführlicher Bericht mit Bildern über die Kundgebung finden unsere Leser im Innern des Blattes.

Zehn Kobalt-Bomben genügen..

Göttingen. (dpa) Der deutsche Atomforscher und Nobelpreisträger Prof. Hahn appellierte gestern über den NWDR an die verantwortlichen Männer auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs, sich zu einer internationalen Kontrolle der Atomenergie zusammenzufinden. Hahn erklärte, bereits eine Wasserstoffbombe könne Städte wie Berlin, London oder New York vernichten. Die gleiche Bombe mit einem entsprechend starken Kobalt-Mantel würde jedoch unermessliche Zerstörungen auf der Welt verursachen. Nach amerikanischen Berechnungen genügen zehn Kobalt-Bomben, um das Fortbestehen der Menschheit ernstlich in Frage zu stellen.

Geheimdiplomatie oder Mammutkonferenz?

Britisch-sowjetische Verhandlungen über die Regelung der Formosa-Frage — USA skeptisch

London. (Reuter) Die Sowjetregierung will das Formosa-Problem auf einer großen Zehn-Mächte-Konferenz erörtern. Sie veröffentlichte am Sonntag den Vorschlag, den Außenminister Molotow am 4. Februar dem britischen Botschafter in Moskau, Sir William Hayter, übermittelte und in dem eine Konferenz schon im Februar in Schanghai oder in Neudeli angeregt wurde. Großbritannien ist hingegen der Ansicht, daß die Geheimdiplomatie größere Chancen bietet. Die Kämpfe in der Formosa-Straße zu beenden, lehnt aber die Idee einer Konferenz nicht unbedingt ab.

Die britische Regierung hat dies Molotow bereits mitgeteilt. Sowohl in London als auch in Moskau wurde erklärt, daß die Verhandlungen über den Konferenzplan weitergingen. Der Vorschlag Molotows sieht vor, daß Großbritannien, die Sowjetunion und Indien zu der Konferenz einladen und außer diesen drei noch folgende Länder an ihr teilnehmen: die USA, China, Frankreich, Burma, Indonesien, Pakistan und Ceylon. Bei den Erörterungen über den Konferenzplan spielt die Frage der Vertretung Chinas die größte Rolle. In London wurde am Sonntag erklärt, die geplante Konferenz könnte nur dann nützliche Ergebnisse erzielen, wenn die Beteiligung der beiden direkt betroffenen Parteien, Nationalchinas und des Regimes von Peking, sichergestellt werde.

Unterrichtete Kreise in Washington sagten am Sonntag voraus, daß die USA den Vorschlag einer Formosa-Konferenz unter Ausschuß Nationalchinas wahrscheinlich ablehnen würden. Ein Fernhalten der Tschiang Kai-schek-Regierung von einer solchen Konferenz wäre „absolut unrealistisch“.

Wegen Hilfeverweigerung verurteilt

Berlin. (dpa) Ein Westberliner Amtsgericht verurteilte am Sonntag den 41-jährigen Arzt Dr. Walter Däuber wegen unterlassener Hilfeleistung zu zwei Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte war im vergangenen Jahr von einer Funkwagentruppe telefonisch gebeten worden, sofort zu einem Mann in der Nachbarschaft zu kommen, der sich mit Leuchtgas vergiftet hatte. Trotz des Hinweises, daß Lebensgefahr bestehe, lehnte der Arzt die Aufforderung ab, da er noch Patienten im Wartezimmer habe. Er wiederholte seine

„Weder Pakte noch Blöcke“

Tito wieder in Bagdad — Politik der Friedenswahrung

Belgrad. (Korr) „Mit dem Schwert, mit Atom- oder Wasserstoffbomben lassen sich keine internationalen Probleme lösen. Die Menschheit wäre verrückt, wenn sie das zulassen wollte“, rief Tito am Sonntagabend bei seiner Rückkehr aus Ostasien.

Tito betonte, man brauche weder Pakte noch Blöcke, um den Frieden zu festigen. „Zum Glück wächst die Zahl derjenigen, die so denken, überall in der Welt.“ Die jugoslawische Außenpolitik werde das Prinzip der Friedenswahrung nicht aufgeben. Es gebe keinen Grund für Befürchtungen, daß Jugoslawien seine Zusammenarbeit mit dem Westen aufgeben werde, weil es jetzt seine Beziehungen

zum Osten normalisiere. „Neutralisten sind wir selbstverständlich nicht. Wir wollen aber den anderen die Wege zeigen, auf denen man einen Krieg vermeiden kann.“

Guter Winterschlußverkauf

Bonn. (dpa) Zufriedene Gesichter zeigten die Geschäftsleute am Sonntagabend am Ende der 14tägigen Kaufschlacht um gute Ware zu verbilligtem Preis. Der Winterschlußverkauf brachte nach dem Ansturm der ersten Tage in der zweiten Woche die erwartete Beruhigung und in den letzten Tagen noch einmal ein flottes Geschäft in Resten. Die Nachfrage nach Qualitätsware hielt die ganze Zeit hindurch an. Der Umsatz lag fast überall im Bundesgebiet um 10 bis 20 Prozent über dem des Vorjahres.

Familiatragödie in München

München. (dpa) Eine Familiatragödie ereignete sich am Wochenende in München. Ein 46jähriger geschiedener Postfacharbeiter verübte durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord und nahm seine vier Kinder im Alter zwischen sieben und 18 Jahren mit in den Tod. Das Motiv zur Tat dürften zerrüttete Familienverhältnisse und wirtschaftliche Notlage sein. Wie die Kriminalpolizei mitteilte, strömte das Gas auch in angrenzende Wohnungen, wodurch noch sieben Bewohner an Gasvergiftung erkrankten. Fünf von ihnen mußten in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden.

23 Tote bei Großfeuer

Übernachtungsheim im Armenviertel Chikagos niedergebrannt

Chicago. (INS) 23 Menschen kamen bei einem Großfeuer ums Leben, das am Sonntagabend ein Übernachtungsheim im Armenviertel von Chicago vernichtete. Zwölf Bewohner des Heims und zwei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Als das Feuer ausbrach, war das Bartonheim mit 245 Obdachlosen belegt, die die winzigen Schlafkojen gemietet hatten, um der strengen Kälte zu entgehen. Die Ursache des Brandes, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff, ist noch nicht geklärt. Einer der Geretteten berichtete, daß ein Insasse sich mit einer Flüssigkeit

eingerieben und plötzlich wie eine lebende Fackel in Flammen gestanden habe.

105 000 unterzeichneten

Dortmund. (LNW) 105 000 Einwohner Dortmunds über 17 Jahre haben bis Sonntagabend mit ihrer Unterschrift dem „Deutschen Manifest“ zugestimmt, teilte der SPD-Unterbezirk Dortmund mit. Die Listenbefragung soll in Dortmund bis zum 20. Februar einschließlich verlängert werden, weil die dreitausend freiwilligen Helfer bisher nur 50 bis 60 Prozent der Einwohner über 17 Jahre zu Haus ange-troffen hätten.

Sport in Kürze

Tabellenführer Rotweiß Essen nahm auch die gefährliche Hürde in M.-Gladbach und brachte mit 3:2 der Borussia die erste Heimniederlage dieser Saison bei. An zweiter Stelle steht jetzt Bayer Leverkusen, das Fortuna Düsseldorf überraschend glatt mit 5:0 bezwang.

Bei den Europa-Rodelmeisterschaften in Hahnenklee holten sich in der Herrenklasse der Österreicher Aste und in der Damenklasse seine Landsmännin Isser den Titel.

Vor 1500 Zuschauern übertraf Toni Landenhammer auf der Groß-Schanze am Willinger Mühlenkopf den deutschen Meister Toni Brutscher. Landenhammer erreichte mit der Note 224,6 den Sieg.

Wehr-Abstimmung beantragt

DGB: „Wir müssen klar wissen, woran wir sind“

Düsseldorf. (Inw) Der Vorstand des DGB-Landesbezirks Nordrhein-Westfalen hat beschlossen, beim Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine geheime Abstimmung unter den Gewerkschaftsmitgliedern in der Bundesrepublik zum Wehrbeitrag zu beantragen. Der DGB Nordrhein-Westfalen ist sehr daran interessiert, die Einstellung der Gewerkschaftsmitglieder zur Wehrbeitragsfrage kennenzulernen. „Wir müssen selber klar wissen, woran wir sind.“

Die NRW-Landesjugendkonferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes erörterte in Moers die möglichen Auswirkungen eines Wehrbeitrages auf die soziale Sicherheit der jungen Arbeitnehmer. Von 16 Diskussionsrednern lehnten 15 einen Wehrbeitrag ab. Der Vorsitzende des DGB-Landesbezirks, Hansen, forderte als Diskussionsredner die Delegierten auf, auch gegenteilige Ansichten zu vertreten. Amerikanische Gewerkschaftsvertreter hätten ihm gegenüber besorgt zum Ausdruck gebracht, daß sich die Amerikaner bei der jetzigen Entwicklung aus Europa zurückziehen könnten. „Seid ihr davon überzeugt, daß auch dann noch die Russen stillhalten werden?“, fragte Hansen. In einer waffenstarken Welt könne Deutschland nicht neutral bleiben.

Mende: Wenig Meldungen

Minden. (Inw) Der stellvertretende Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Dr. Mende, erklärte in Hausberge bei Minden, die Aufstellung der Wehrmacht

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständiges Winterwetter

Auf der Ostflanke eines ausgedehnten Hochdruckgebietes über dem Nordatlantik strömt weiterhin polare Kaltluft nach Mitteleuropa. Dabei bringen kleinere Störungen, die über die Nordsee nach Süden ziehen, in Westdeutschland unbeständiges Wetter mit einzelnen Schneefällen.

Vorhersage für Montag: Zeitweise starke Bewölkung und strichweise leichter Schneefall. Tageshöchsttemperaturen im Flachland nahe null Grad, nachts leichter bis mäßiger Frost. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen.

Weitere Aussichten: Unbeständig und kalt.



Lufthansa rüstet zum Start



Der erste Kursus für Stewardessen und Stewards der Deutschen Lufthansa wurde am Wochenende in Hamburg abgeschlossen. Unser Bild zeigt die zukünftigen „dienstbaren Geister“ der Lufthansa in ihren neuen Uniformen. Rechts unten sieht man die Chef-Stewardess der künftigen Deutschen Lufthansa.

Papiere beschlagnahmt

London. (Reuter) Der 72jährige ehemalige Oberst im britischen Geheimdienst Alexander Scotland teilte gestern mit, daß die Polizei alle Unterlagen, die er für sein Buch „Der Londoner Käfig“ zusammengetragen hatte, beschlagnahmt habe.

Hertslet ausgewandert

Der Bonner Außenhandelsberater Hertslet, bekannt durch seine Prozesse gegen die Staatssekretäre Sonnemann und Hallstein, ist nach Damaskus in Syrien ausgewandert.

Gedenkfeste finden zur Zeit in Dresden aus Anlaß des zehnten Jahrestags der Bombenangriffe auf die Stadt statt. Die Feiern stehen unter der Losung: „Verhindert das Wiedererstehen des deutschen Militarismus“.

Dr. Otto Strasser hat am Sonntagabend seine Rückreise aus Neuschottland nach Deutschland angetreten. Zunächst will er allerdings zu seiner Familie nach Zürich fahren.

Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident von Hassel wurde am Sonntagabend zum ersten Landesvorsitzenden der CDU gewählt.

Der Lastenausgleichsausschuß hat seine Beratungen über die vierte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz abgeschlossen. Stellung und Rechte der Betriebsräte auf den Zechen des Steinkohlenbergbaus regelt ein Abkommen, das am Sonntagabend in Essen von den Tarifpartnern im Bergbau getroffen wurde.

Der britische Innenminister hat dem Unterhaus eine Gesetzesvorlage zugeleitet, die den Verkauf von Greuelgeschichten (Horror-Comics) verbietet.

Der italienische Ministerpräsident Scelba trifft am Dienstag zu einem fünftägigen Besuch in London ein.

Blutige Zwischenfälle ereigneten sich in Freetown in der britischen Kolonie Sierra Leone in Westafrika. Bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei wurden ein europäischer Polizeioffizier und sechs Afrikaner getötet.

Amerikanische und französische Instrukteure begannen am Sonntagabend mit der Ausbildung von Soldaten der südvietnamesischen Armee.

Schießereien gab es am Sonntagabend an der jordanisch-israelischen Grenze. Dabei kamen ein israelischer Soldat und ein Araber ums Leben.

Der Papst las gestern zum ersten Male seit seiner schweren Krankheit wieder die Messe in seinen Privaträumen im Vatikan.

Festgenommen wurde in Paris der ehemalige Leiter der Pariser Sittenpolizei, Metra, wegen Rauschgifthandels. Er hatte früher selbst große Erfolge in der Bekämpfung des Rauschgiftwesens.

Unterleitartikel

Zwischen Ost und West

S. T. Der greise Ministerpräsident Japans, Hatojama, hat eine Reihe von Reden gehalten, die den Kampf um die Parlamentswahlen einleiten. In keiner seiner Ansprachen versäumte er es, folgende drei Punkte nachdrücklich zu betonen: Mehr Unabhängigkeit, mehr Prestige und mehr Prosperität für Japan! Es ist kein Zufall, daß dabei „Unabhängigkeit“ als zugkräftigste Parole an erster Stelle steht. Denn neben der Notwendigkeit, die wirtschaftliche Kapazität des Landes wieder auf den Vorkriegsstand zu bringen, um die jährlich um Millionen zunehmende Bevölkerung ernähren zu können, ist es heute der größte Wunsch des japanischen Volkes, sich von den Folgen der Niederlage und den „Resten der Besatzungszeit“ endgültig zu befreien. Hatojamas politisches Rezept, die „echte Koexistenz“, also Nutzung aller Chancen einer Verbesserung der Beziehungen zum Ostblock, ohne Washington dabei ernstlich vor den Kopf zu stoßen, findet daher in Japan Widerhall und stärkt Hatojamas Wahlaussichten beträchtlich.

Lange hat der 71jährige Premier auf den Tag gewartet, bis er Yoshida, seinen früheren Parteifreund, stürzen konnte, was ihm dann durch die Spaltung der Liberalen Partei und durch die Neugründung seiner Demokratischen Partei Ende des letzten Jahres gelang. Sein größtes Ziel, Ministerpräsident zu werden, war damit erreicht. Doch handelte es sich um eine Zwischenregierung, die sich Hatojama mit dem Versprechen an die beiden sozialistischen Parteien auf baldige Neuwahlen erkaufen mußte. Nun kämpft Hatojama darum, auch die neue Regierung nach den Wahlen bilden zu können. Ein großer Teil der Industrie hat sein Schlagwort: „400 Millionen Kunden auf dem Festland“ freudig aufgenommen. Ein nicht unerheblicher Teil der Presse steht hinter ihm, und seine Position in der breiten Öffentlichkeit hat Hatojama in kürzester Zeit dadurch festigen können, daß er von den Amerikanern die Kürzung der Beiträge für die US-Soldaten, die Rückgabe der Bonin-Inseln, Lockerung der Kontrolle über Okinawa und Vergrößerung der amerikanischen Einkäufe in Japan fordert, aber auch fest an den Forderungen gegenüber dem Ostblock festhält, nämlich Freilassung aller Kriegsgefangenen, Rückgabe der Schikotan- und Habomai-Inseln als Vorbedingung für jede Normalisierung der Beziehungen nach dem Festland hin.

Es ist keineswegs überraschend, daß Moskau und Peking gegenwärtig Japan heftig umwerben. Die Angebote haben dabei nicht zuletzt den Zweck, die Rechts- und Linkssozialisten in Japan, die sowieso schon nach dem Festland blicken, noch mehr für sich zu gewinnen und ihnen eine Stütze für den Wahlkampf zu geben. Nachdem es diesen beiden Parteien gelungen ist, ihre Differenzen nach und nach zu bereinigen, treten sie nun im Wahlkampf als ein Block auf. Das Programm der Rechts- und Linkssozialisten, die auch eine erneute Verschmelzung anstreben, wäre geeignet, Japan so eng wie möglich an den Ostblock heranzuführen.

Man muß zugeben, daß das Werben des Ostblocks um Japan zeitlich sehr geschickt liegt und auch auf fruchtbaren Boden in Japan fällt. Der größte Trumpf, den Moskau und Peking dabei in der Hand halten, ist die Aussicht auf den Festlandsmarkt, obwohl nüchtern denkende Japaner zugeben müssen, daß ihr Land auf dem Festland durch die Industrialisierung Chinas niemals wieder die frühere Stellung wird erringen können. Doch kennt man die Anziehungskraft solcher Parolen, da der Ostblock es nicht versäumen wird, gegebenenfalls einige beträchtliche Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiet zu machen. Und dies weiß man gerade auch in Washington, wo man sich daher ernsthaft bemüht, Japan bei den großen wirtschaftlichen Aufgaben so weit wie nur möglich heranzuziehen.

Nicht Baudouin, sondern Alexander

Glück für die Tochter des Exkönigs Umberto — Zwölfzimmerwohnung in Versailles

In Belgien schaut augenblicklich Maria-Pia von allen Zeitungskiosken. Man kennt die 20jährige italienische Ex-Königstochter gut — als Tochter der belgischen Prinzessin Marie-José und als Cousine König Baudouins. Nicht lange ist es her, da erzählte man sich, daß keine andere als eben Maria-Pia Königin von Belgien würde! Ohne andere Anhaltspunkte dafür, als daß Maria-Pia oft in Brüssel zu Besuch war, aus dem einfachen Grunde, weil hier ihre Großmutter wohnt. Jedenfalls findet sie das Glück in Cascais in Portugal nicht neben König Baudouin, sondern neben Alexander von Jugoslawien.

Vetter Baudouin ist nur Trauzeuge. Da er offiziell Portugal noch keinen Besuch gemacht hat, kann er laut Protokoll jetzt auch privat portugiesischen Boden nicht betreten und muß sich durch seinen jüngeren Bruder Albert vertreten lassen.

Hochzeit bei „König Ohneland“

Zwar lebt Umberto II. seit zehn Jahren im Exil, aber die Hochzeit seiner

Tochter ist für einen „König Ohneland“ das Allerwichtigste. Ein Programm von drei Tagen: am 10. empfangen Umberto und Marie-José die portugiesische Gesellschaft, am 11. „alle Italiener auf portugiesischem Boden ohne Unterschied von Rang, Namen und Kleid“, und zu diesem zweiten Empfang in einem grandiosen alten Schloß kamen auch viele Gratulanten aus der italienischen Heimat.

Man macht sich keine Vorstellung, wie leidenschaftlich gewisse Schichten in Italien noch immer an der Dynastie hängen. Sie schreiben rührende Briefe, sie schicken Geschenke. Eine Volksschullehrerin aus Portici am Golf von Neapel sandte ein echt neapolitanisches Kaffeemaschinen für den Hausgebrauch und ließ es gleich nach Versailles in die neue 12-Zimmer-Wohnung des jungen Paares gehen — Alexander ist in Paris beschäftigt.

Drei Erinnerungen

Ob Feind oder Freund der Monarchie: die Anteilnahme an diesem Ereignis im Hause Savoyen ist groß, und das ist nur natürlich; denn die Italiener wären das letzte Volk, das sich nicht für die Hochzeit einer hübschen, jungen Prinzessin interessiert, zumal es sich noch um eine Liebesheirat handelt. Alles freute sich, als Maria-Pia auf die Frage nach ihren drei schönsten Jungmädchenerinnerungen antwortete: „Die erste — die Reise mit Vater und Bruder nach dem Abitur, die zweite — das Auto, das mir mein Vater schenkte und das ich Cleopatra nannte, die dritte — können Sie sich denken.“

Maria-Pia, mit braunen Locken, groß und sehr schlank, tat auch im Exil immer alles, um ihre Zugehörigkeit zu Italien zu betonen. So bestellte sie auch ihre Kleider aus der römischen Kleiderwelt. Bei römischen Schneidern und auf einem ihrer weißseidenen Nachmittagskleider zeichnet ein schwarzes Dessin die Wasserspiele des berühmten römischen Brunnens, in den die Römer kleine Münzen warfen, wenn sie von ihrer Stadt Abschied nehmen müssen und sich versichern wollen, eines Tages wieder zu kehren.

Lebenslänglich für Mörder

Nürnberg. (dpa) Das Nürnberger Schwurgericht verurteilte am Sonnabend den 33-jährigen Johann Kotschenreuther aus Nürnberg wegen zweifachen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus. Kotschenreuther hatte am 26. Mai vorigen Jahres bei einem mißglückten Raubüberfall auf die Sparkassenzweigstelle Roßla im Landkreis Fürth den Filialleiter Feldner und den Verfolger Haas durch Pistolenschüsse getötet.

Maria Pia von Savoyen heiratete

Doppelt so viel Hochzeitsgäste in Estoril als eingeladen

Lissabon. (Korr.) Zu einem Volksfest wurde die Hochzeit der Prinzessin Maria Pia von Savoyen, einer Tochter des italienischen Exkönigs Umberto, mit Prinz Alexander Karageorgewitsch, dem Sohn des ehemaligen jugoslawischen Prinzregenten Paul, die Trauung fand in der Pfarrkirche des portugiesischen Fischerortes Cascais statt.

Tausende von Portugiesen jubelten der jungen Frau zu, als sie in einem Kleid aus besticktem Satin und mit einem 15 Meter langen Tüllschleier aus der Kirche trat.

50 Töchter italienischer Adelsfamilien in Volkstrachten begleiteten sie als Brautjungfern.

Zu der anschließenden Feier im Palasthotel des benachbarten Badeortes Estoril erschienen doppelt so viel Gäste, als eingeladen waren. Portugiesische Studenten und Einwohner von Cascais, wo die italienische Königsfamilie im Exil lebt, belagerten das Hotel so lange, bis auch sie eingelassen wurden. Getränke für 28.000 Mark wurden an die Hochzeitsgäste geschenkt.

Für und wider die Verträge

Schlägerei in Augsburg — „Feuerwehr bedeutet nicht Feuer“ — Paulskirchen-Kundgebung in Bonn

Augsburg. (dpa) Sprecher der CSU, der FDP und des BHE antworteten gestern in Augsburg auf die Argumente, die am Vortage vom Deutschen Gewerkschaftsbund, der GVP und der SPD gegen die Wiederaufrüstung erhoben worden waren. Obwohl die Polizei den Saal bereits 90 Minuten vor Beginn der Versammlung abgeriegelt hatte und Eintrittskarten ausgegeben worden waren, kam es zu Beginn der Rede des CSU-Landesvorsitzenden Dr. Seidel zu minutenlangen Unterbrechungen durch Zwischenrufe und zu einer kurzen Schlägerei.

Seidel erklärte, die Ansicht, Wiederaufrüstung bedeute Krieg, sei ebenso unsinnig wie das Wort: „Wenn man eine Feuerwehr einrichtet, bedeutet das Feuer“. Sowjetrußland werde die Sowjetzone als Faustpfand nicht freigeben, wenn papieren Divisionen vom Papier gestrichen würden.

Ollenbauer: Chance ausnutzen

Der SPD-Vorsitzende Ollenbauer kritisierte in Essen scharf die Erklärungen Bundeskanzler Dr. Adenauers zum Regierungswechsel in der Sowjetunion. Auf einer Kundgebung sagte er, die letz-

ten Vorschläge der Sowjets näherten sich dem Standpunkt der Westmächte auf der Berliner Konferenz so, daß sich neue Verhandlungen lohnten. „Und wenn nur zehn Prozent Chance als Aussicht auf Erfolg bestehen, dann ist es unsere Pflicht, diese Chance auszunutzen.“

„Vorher an die Zonengrenze“

Der gesamte Bundestag mußte vor der endgültigen Entscheidung über die Pariser Verträge zu Fuß an der Zonengrenze entlanggehen, um sich seiner großen Verantwortung bewußt zu werden, sagte der stellvertretende SPD-Vorsitzende Melles in Bad Oeynhausen. Die Zonen-

grenze trenne 18 Millionen Deutsche von der freien Welt. Sie werde nach der Ratifizierung zu einer Staatsgrenze.

Iwand und Heinemann

Vor Anhängern des Paulskirchen-Kreises sagte gestern in Bonn Prof. Iwand, die SPD habe die Aufgabe übernommen, im Parlament der Sprecher einer Opposition zu sein, die sonst nicht zu Wort kommen könne. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Kühn gestand Dr. Adenauer zu, daß er glaube, das Beste für die deutsche Politik zu tun. Die Sozialdemokratie halte aber seine Politik für verhängnisvoll. Den Westmächten komme es nicht so sehr auf die Wiedervereinigung als vielmehr auf die Wiederaufrüstung Deutschlands an.

Der ehemalige Bundesinnenminister Dr. Heinemann sagte, er wolle keine Politik gegen den Westen, aber er wolle sich auch nicht hineinstoßen lassen in eine Politik gegen den Osten, der 18 Millionen Deutsche als Pfand in den Händen halte.

Interessantes in Kürze

Der jüngste Meister im Friseurhandwerk ist der 21jährige Heinz Attermeyer aus Lagenbeck bei Ibbenbüren, der jetzt vor der Handwerkskammer Düsseldorf seine Meisterprüfung mit Erfolg abgelegt hat.

Von einem Lkw überfahren und auf der Stelle getötet wurde in Meckenich bei Brühl ein dreijähriges Kind. Es war plötzlich vom Gehsteig auf die Fahrbahn gesprungen.

Vier Löwenkinder erblickten im Lübecker Tierpark am Wochenende das Licht der Welt.

Verbrannt ist in der Nacht zum Sonnabend in Nürnberg ein zweijähriges Kind in einem Wohnwagen. Die Eltern des Kindes waren abwesend.

Mit vorgehaltener Pistole zwang in der USA-Stadt Arlington die 25jährige Barbara Booth, Feldwebel in einem amerikanischen Marine-Infanteriekorps, den Besitzer eines Lebensmittelgeschäfts zur Herausgabe seiner Kasse. Nach ihrer Verhaftung gab sie an, sie hätte einmal sehen wollen, ob sie einen solchen Überfall „erfolgreich überstehen“ könne.

Ein Dortmunder Mopedfahrer stürzte am Sonnabendnachmittag bei dem Versuch, einen haltenden Pkw zu überholen, unter eine entgegenkommende Straßenbahn. Er wurde getötet. Der Fahrer des haltenden Pkw hatte plötzlich die Wagen- trolch auf der Straßenseite geöffnet und dadurch den überholenden Mopedfahrer gegen die Straßenbahn abgedrängt.

Der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband kritisiert, daß sich der Personalbestand der Landratsämter seit 1932 verzehnfacht und die Zahl der Beamten in den Finanzämtern verdoppelt habe.

Die Pommersche Landessynode hat die Wahl des Berliner Generalsuperintendenten D. Krummacker zum Bischof der Evangelischen Kirche in Pommern bestätigt.

Zehntausende von Wintersportlern aus dem Rhein- und Ruhrgebiet besuchten gestern das Sauerland. In Winterberg wurden drei Sonderzüge, über 200 Omnibusse und Tausende von Personenkraftwagen gezählt. Die Schneeglätte auf den Straßen verursachte zahlreiche Verkehrsunfälle. Dabei wurden im Regierungsbezirk Arnsberg drei Personen getötet.

Der deutsche Segelflieger Georg, der seit 1948 in Argentinien tätig war, wird in Kürze nach Deutschland zurückkehren. Er wird die Leitung der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug in München-Riem übernehmen.

Zwei deutsche Frauen verunglückten mit ihrem Personenkraftwagen in Cortina d'Ampezzo in den Dolomiten. Ihr Wagen kam auf einer Brücke ins Schleudern und stürzte in einen Fluß. Die beiden Frauen stammten aus Mörs am Niederrhein.

Verhaftet wurde an der französischen Riviera die Gräfin Germaine de Campbell-Johnston, weil sie bei der täglichen Schönheitspflege regelmäßig in die Ladenkasse ihres Friseurs gegriffen hatte.

23 Menschenleben forderte die starke Kälte in Ostern der Vereinigten Staaten.

Der Filmschauspieler Saecke Szakall ist am Sonnabend im Alter von 67 Jahren in Hollywood gestorben.

Wintersport im Sauerland

Willingen/Usel: Pulver, Ski und Rodel sehr gut. 45 cm Schnee, 6 cm Neuschnee. Temperatur minus 6 Grad.

Winterberg mit Aslegebiet: Pulver, Ski und Rodel sehr gut. Schnee 80 cm, Neuschnee 5 cm. Temperatur minus 7 Grad.

Deutsche Pfarrer ausgewiesen

Berlin. (dpa) Aus Oberschlesien sind nach Berichten von kirchlicher Seite zwei deutsche katholische Geistliche ausgewiesen worden, weil sie sich geweigert haben sollen, sich von Rom loszusagen und einer „unabhängigen polnischen Nationalkirche“ beizutreten. Es sind der Pfarrer von St. Anna in Hindenburg, Pieruschka, und Pfarrer Dolla, ebenfalls aus Hindenburg.

„Ich will mich von Wasser und Brot nähren, aber ich will dich am Tisch wenigstens sehen, wenn ich schon nicht neben dir sitzen darf.“

„Später, Paul“, sagte Gerda und horchte mit einem Ohr auf das dumpfe Brausen, das durch die offene Türspalte heraufdrang. „Du kriegst eine sehr nette Tischdame. Wer lüftet von dir sitzt, weiß ich nicht, aber rechter Hand hast du die Sängerin Kreim, unterhalte sie gut, hörst du?“

Der Kellner tauchte auf und verkündete mit Strenge, es sei halb neun Uhr durch. Ob man nun endlich anfangen könne zu servieren? Gerda schickte Paul weg. Sie half Rosa die hohen Kerzenleuchter auf der langen Tafel anzuzünden. Nachher stand sie noch eine Minute lang allein im Zimmer und überblickte den Tisch. Als Rosa die große Flügeltür öffnete, ging Gerda durch eine Seitentür hinaus.

Draußen fuhr ein Auto vor. Fern und gedämpft meldete sich die Klingel, und weil keiner sonst zur Hand war, öffnete Gerda die Tür vor Dr. Kempf. Er war einigermaßen erstaunt. Sein Blick traf sie wie ein Blitz.

„Wundervoll!“ sagte er, „Sie haben an der Tür auf mich gewartet?“

„Sie kommen viel zu spät!“ Gerda zeigte vorwurfsvoll auf die große Standuhr. „Man ist längst bei Tisch.“

„Das ist schön“, äußerte er zufrieden und warf seinen Wintermantel über einen Stuhl. „Logischerweise wäre also anzunehmen, daß man uns vorläufig in Frieden läßt. Warum sind Sie nicht bei Tisch?“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

„Ich hoffe, daß Sie sich als ein tüchtiger und strebsamer Mensch erweisen werden.“

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Direktor. Ich werde nicht eher Ruhe geben, bis ich an Ihrem Schreibtisch stehe.“

Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON SISSY HOLM

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(20. Fortsetzung)

„Du wirst ihn schon einholen“, sagte Paul mit kalter Ironie. Gerda war nun doch überrascht von seinem Ton. „Warum so boshaft? Glaub mir, Paul, Clemens Kempf ist mir in Wien ebenso gleichgültig wie vielleicht in Bremen“, fügte sie etwas überflüssig hinzu. Die sorglose Stimmung war verflogen; sie brach rasch auf.

Baron Birinsky spendete den Champagner und die Zigarren. Alles übrige kam wie gewöhnlich aus dem Hotel, es kam in der Obhut von Verantwortungsbewußt und entschlossen blickenden Männern, die unverzüglich im Keller untertauchten und den Oberbefehl übernahmen. Auch im Oberstock waren fremde Männer. Sie trugen blaue Monteuranzüge und plagten sich mit dem Kabel und mit der Aufstellung der Apparate, die Leinwand hatte man schon gestern an der Schmalseite des langen Musikzimmers aufgehängt, dort hing sie jetzt und schlug sanfte Falten. Der raumbherrschende Flügel war weg — im Musiksaal gab es nur mehr zwölf Reihen zerbrechlicher Goldstühle und eine Art niedrige Barriere aus vielen Blumen, die eine richtige Abgrenzungslinie zu der Leinwand bildeten.

Fritz Gredler erschien zu ungewöhnlich früher Stunde im Glanze eines neuen Fracks und erkundigte sich vertraulich nach dem Fortschrittsstadium des Büfets. Mit vollem Munde kauend, bewunderte er Gerdas Kleid.

„Fabelhaft!“ Er ging rund um die weißen Spitzen herum.

„Es hat sehr viel Geld gekostet, Gredler“, sagte sie ohne Begeisterung. „Das Kleid ist ein Abschiedsgeschenk von Pola, es heißt: Adieu, du warst so weit ganz brauchbar — treu, fleißig und ehrlich, aber jetzt geh gefälligst!“

Gerda hörte plötzlich auf zu reden, sie schob den Pianisten vom Büfett weg. Aus der Halle tönten Stimmen herüber. Die Elektriker gingen endlich fort, und Fräulein Rosas winselndes Organ wollte von der ersten Etage aus erkunden, ob auch alle Türen sich auf- und zumachen ließen von wegen des Kabels, das sich schlangenhaft und nur leidlich gesichert durch das halbe Haus bohrte.

Die Elektriker sagten, jawohl. Bloß die große Flügeltür des Musikzimmers müsse geschlossen bleiben, denn dort seien ja die Projektionsapparate aufgestellt, und die dürften auch nicht um einen Zentimeter gerückt werden. Als Durchgang komme für diesen Raum nur der Seiteneingang, vielleicht die kleine Tapetentür, in Betracht. „Nichts vergessen, Fräulein!“

Sie zogen mit ihren schweren Werkzeugen ab und hinterließen einen faden Geruch von Lötlampen, Schweiß und verstopften Zigaretten. Gleich darauf kam Pola die Treppe herunter und schnupperte dann auch mit erhobener Nase. „Um Gottes willen! Hier riecht's wie in einer Schlosserwerkstatt, und es ist kalt. Man muß lüften und besser einheizen.“

Pola hielt in halber Höhe der Treppe und zog den Mantel frierend über die nackten Arme zusammen. Wie sie so da stand, die spitze Schleppe des Kleides zwei Stufen tiefer liegend, ein Brillantstirnband im kupfernen Haar, unwahrscheinliche Perlen um den Hals, den gepuderten Arm, der aus dem Pelz herausgriff, geschient in einem Dutzend Armbänder, sah sie barbarisch schön aus — Theater, aber ganz große Klasse.

„Gredler“, sagte Gerda und schaute mit geweiteten Augen in die Halle, „sie trägt den Zobel!“

„Ja!“ Der Klavierspieler zuckte die Schultern. „Nun hat sie ihn ja endlich erwirbt. Pola kriegt alles, was sie will.“

„Begreifen Sie es! Denken Sie noch an Zürich — wie die Pachoven über den roten Korridorläufer gekommen ist, und eine Minute später war sie tot — weg! — Nur der Mantel war da. Und erinnern Sie sich, wie er an der offenen Schachttür hing?“ Gerda schüttelte ein nervöser Schauer. „Ich habe manchmal gedacht, die Pachoven hätte sich vielleicht noch auffangen können, wenn der Pelz nicht gewesen wäre.“

Gredler steckte die Hände in die Taschen seiner weiten Frackhose und gab keine Antwort. Er dachte nicht gern an die Umstände bei Alwines Tod. Bevor Polas Gefolge damals das Züricher Hotel verließ, waren zwei Scheuerfrauen des vierten Stocks in frühester Morgenstunde durch das sonderbare Tun eines Gastes in Erstaunen geraten. Durch die Türspalte einer versteckten Kammer, wo man die Stiefel putzte, beobachteten sie einen Herrn, der in farbenfollenen Pyjama nachdenklich den leeren Korridor entlangwandelte, um gerade dort, wo der Gang ein Knie bildete, aufstellung zu nehmen. Es war in der nächsten Nähe des Fahrstuhlshautes, wo tags zuvor die arme Dame hinunterstürzte — die beiden Frauen waren besorgt, ob der nachdenkliche Herr nicht vielleicht die Absicht habe, den Lift zu benutzen, ob — natürlich die Gittertür gesperrt und

von der Polizei versiegelt war. Aber der Herr tat nichts dergleichen. Er ging nur eine Viertelstunde lang an der Biegung umher und sah aus, als suche er einen bestimmten Standplatz, der es ihm ermöglichen würde, beide Seiten des Ganges zu übersehen. Als er dann endlich ging, hatte er nichts von seiner Versonnenheit eingebüßt.

Dieser versonnene Herr war Gredler gewesen. Gredler, dem nichts entging und der sich über alles Gedanken machte. Pola hatte damals an der Biegung des Ganges gestanden, und Pola war nicht so kurz-sichtig wie die unglückliche Alwine, im Gegenteil. Pola hatte scharfe Augen. Sie hätte — vielleicht — Nein, Gredler dachte nicht gern an die Umstände bei Alwines Tod ...

Es kamen viele Gäste. Trotz aller Vorsorge und Berechnung zeigte sich, daß man dem Ansturm nicht genügend gerüstet gegenüberstand. „Wir haben zu wenig Gläser, und der Fisch wird nicht ausreichen“, sagte Fräulein Rosa und hatte rote Flecken auf den Wangen, „mindestens zehn Portionen zu wenig sind da.“

Dann soll man irgend etwas anderes dazwischen servieren.“ Gerda kam gerade aus dem Edizimmer, wo ein Hotelkellner die Tafel deckte. Sie entschloß sich, als Verbindungsoffizier zwischen Küche und Speisezimmer Dienst zu tun. Gegen halb neun, es wurde leer in der Halle, kam Paul Bürger heraus und erwischte Gerda gerade noch, die hinter der Tür zur Küche verschwinden wollte.

„Gerda, wohin?“

„In die Küche.“

„In diesem Kleid?“ Er betrachtete sie mit Augen, die alles und noch mehr sagten.

„Ja!“ Sie lächelte über den Blick. „Unten geht alles drunter und drüber, der Koch schimpft, und wir haben zu wenig Gläser. Kennst du ein Opfer bringen?“

Er beteuerte seine Eignung.

„Nimm keinen Fisch — er reicht nicht.“

UNSERE Heimat

Auf eine Zigarettenlänge

„Moment mal!“ ist eine bekannte Redensart, um eine kleine Zeitspanne auszudrücken. Wir kennen sie alle zur Genüge. Zu diesen Zeitbegriffen zählt auch das Wort „Auf eine Zigarettenlänge“, und man meint damit die Zeit, die man braucht, um eben eine Zigarette zu rauchen. Aber es ist dabei wie mit all den anderen Redensarten: Mit dem Minutenzeiger hat das nur noch wenig zu tun, es kommt ganz darauf an, wie lange man für den „Moment“ braucht; und ob eine Zigarettenlänge fünf oder zehn Minuten dauert, liegt ganz am Raucher. Aber diese Redensart hat auch einen Unterton bekommen, der sie von allen anderen unterscheidet. „Eine Zigarettenlänge“ bedeutet Pause, Entspannung, kurzes Ausruhen im Trubel der Stunden... Sie ist wie ein Gedankenstrich in der Prosa. Nach Anstrengungen und Aufregungen gönnt man sich diese Pause, zu der noch nicht einmal eine Zigarette gehört, wenn so ein weißes Papier gerollter Tabak auch eine angenehme Anregung darstellt. Wir sind alle ohne Ausnahme so eingespannt, wir haben alle so viele große und kleine Kämpfe im Ablauf eines Tages zu bestehen, daß wir auf diese kurzen Erholungspausen nicht verzichten wollen. Gönnen wir uns eine „Stübchen-Pause“ oder die „Zigarettenlänge“ — später geht die Arbeit dann erfahrungsgemäß doch etwas leichter!

Olper Stadtspiegel

Verlierer können sich melden. Auf dem Fundbüro der Stadt wurden in den letzten Wochen folgende von ehrlichen Findern sichergestellte Gegenstände bzw. Wertgegenstände abgegeben: zwei Herrenarmbänder, eine Damenarmbanduhr, zwei Damen- und ein Herrenschirm, ein Herrenring mit Stein, ein größerer und mehrere kleinere Geldbeträge, ein Trauring, eine Aktentasche, ein Pelz, fünf Geldbörsen und zwei Motorrad-Überhosen.

Waisenkindern schmecken die Bananen. Vor einigen Tagen wurde auf dem Fundbüro eine Kiste schon fast überreife Bananen abgegeben. Um die Früchte vor dem Verderben zu schützen, wurden sie dem Waisenhaus zur Verfügung gestellt. Nachdem der Besitzer der süßen Früchte, der den Verlust noch nicht bemerkt hatte, von den verschenkten Bananen erfuhr, meldete er seinen Anspruch an. Er kam aber zu seinem Leidwesen zu spät.

Der „Seeteufel“ wieder in Olpe. Nachdem der als „Seeteufel“ bekannte Graf Luckner im vergangenen Jahre seinen Freund Edie Köster hier besucht hatte, kam er vor wenigen Tagen von seiner Vortragsreise wieder nach Olpe. Diesmal hielt er sich nicht in der Stadt, sondern einige Stunden im Rosenthal auf. Bevor er auf seine Vortragsreise nach Spanien gehen, habe er noch einmal Sauerlandluft atmen wollen, erklärte Graf Luckner bei Antritt seiner Weiterfahrt in Richtung Köln.

Ein bedauerlicher Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag gegen 15.30 Uhr am Hohen Stein. Als

ein Kraftfahrzeug, von der Josefstraße kommend, in eine Nebenstraße einbiegen wollte, lief die 4½-jährige Dorothee Schorrad, Hoher Stein 4 wohnhaft, aus bisher ungeklärter Ursache gegen ein Hinterrad des Fahrzeuges und wurde gegen den Bordstein geschleudert. Das Kind ist wenig später an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus gestorben. Der hart betroffenen Familie bringt man herzliches Beileid entgegen.

Im Rheinischen Landestheater (Intendant Philipp Vogel) haben soeben die Proben zu Georg Büchners „Woyzeck“ be-

gonnen. Die Inszenierung besorgt Karl Gaebler, für Bühnenbild und Kostüme zeichnet Joachim Streubel verantwortlich. Die Titelrolle spielt Cay Calov. Das Stück gelangt im Monat März zur Aufführung. — Ueber die am vergangenen Freitag im „Schwanen“ stattgefundenen, stark besuchte Aufführung des Singspiels „Die schöne Lügnerin“ werden wir morgen berichten.

Nach Italien entführte am vergangenen Mittwochabend im Saale des „Westfälischen Hofes“ Hans Immel aus Essen eine dankbare, wenn auch kleine Zuhörerschaft mit einem sehr netten Farbbildvortrag, der großen Beifall fand. Die Schönheiten des Südens wußte er so recht herauszustellen und neue Reiselust zu wecken. Es war übrigens nicht schwer, weil der Deutsche bekanntlich seit eh und je von der Sehnsucht nach dem warmen Süden, nach den Gefilden der Adria und den italienischen Landschaften erfüllt ist. Wie zu dem Vortrag noch verlaute, ist beabsichtigt, ihn später einmal in das hiesige Kulturprogramm aufzunehmen und einem größeren Zuhörerkreis zu bieten.

„Aschendüppenwerfen“ im Wend'schen

Ein alter Fastnachtsbrauch hat sich bis heute erhalten

Wenden. Eine eigenartige Fastnachts-sitte hat sich bis in unsere Zeit im Wend'schen Land erhalten. Es ist das sogenannte „Aschendüppenwerfen“, mit dem man einen lieben Nachbarn oder Bekannten, mit dem man einmal nicht ganz übereinstimmt, einen kleinen Streich spielen möchte. Dieser Brauch gibt der Wendischen Jugend Veranlassung, allerlei Schabernack auszuüben. In diesen Tagen vor Fastnacht wird so bei Anbruch der Dunkelheit das „Aschendüppen“ dem betreffenden Mitbewohner in den Hausflur geworfen. Indem die Scherben und Glassplitter auseinanderprallen, entsteht dabei ein großer Lärm. Manchmal versteigt man sich aber auch zu weniger erfreulichen Uebertreibungen. Selten sind jedoch die Uebeltäter erwischt worden, denn sie suchen nach vollbrachter Tat im Schutze der Dunkelheit das Weite. So ist es schon des öfteren vorgekommen, daß der Hauseigentümer den betreffenden Uebeltäter vergeblich nachlief. Die Jungen haben dann obendrein ihren Spaß daran. Trotz der heutigen sehr guten Straßenbeleuchtung wird der alte Brauch noch immer betrieben. Woher aber diese alte Sitte stammt, ist nicht ganz gewiß. Man nimmt allerdings an, daß sie aus dem Fränkischen kommt. Manches Mal gibt es leider beim „Aschendüppenwerfen“ wirklichen Aerger. Deshalb wäre es besser, wenn der Brauch entweder ganz vernünftig und sehr zurückhaltend gepflogen würde oder wenn man ganz auf ihn verzichten würde, da er in die neue Zeit wirklich nicht mehr paßt!

Wasser für alle Einwohner

Dahl. Die Bewohner des um die Schule gelegenen Ortsteiles Dahl kämpfen seit Jahren um eine geregelte Wasserversorgung. Der schon einmal an die Wasserleitung der Schule erfolgte Anschluß konnte bei weiteren Wohnungsneubauten in diesem Ortsteil wegen Wassermangel nicht mehr aufrecht erhalten bleiben. Da nun damit zu rechnen ist, daß zwischen Dorfzentrum und Schule noch weitere Familien ansiedeln werden, war die Wasserbeschaffung für diesen Ortsteil zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Nach mehreren Besprechungen mit der Bevölkerung dem Wasserverband und Verhand-

lungen im Gemeinderat soll nunmehr die Wasserversorgung für diesen Ortsteil von Dahl sichergestellt werden. Der Gemeinderat beschloß den Anschluß des Ortsteiles bei der Schule an die Verbandswasserleitung einschließlich der eigenen Wasserleitung der Schule. Die notwendigen Erdbeerarbeiten werden, um große Kosten zu ersparen, im Wege des Hand- und Spanndienstes durchgeführt.

Sportverein Hegg

Hegg. In der Versammlung des Sportvereins appellierte der Vorsitzende an alle Mitglieder, besonders an die jugendlichen Spieler, die Beiträge pünktlich zu entrichten, um einen geordneten Spielbetrieb aufrechterhalten zu können. Die Mannschaftsbetreuer einer jeden Mannschaft seien dafür verantwortlich, daß für Fahrten nach auswärts ein Omnibus besorgt wird. Der Vorsitzende will mit den örtlichen Forstverwaltungen Fühlung nehmen, damit Bäume, besonders junge Birken aus den umliegenden Wäldungen genommen werden dürfen, die auf dem hiesigen Sportplatz angepflanzt werden sollen. Wegen der besonderen Verdienste, die sich der frühere Vorsitzende Franz Wilmes um den Verein erworben hat, ist er zum Ehrenmitglied vorgeschlagen worden. 25 Jahre gehören dem Vereine an die Mitglieder: Josef Schauer, Hubert Hesen, Heinz Meneghini, Hubert Berg, Georg Berghaus, Fritz Sprenger und Albert Wilmes. Für sie ist eine Urkunde beantragt worden. In einer besonderen Feierstunde sollen die Jubilare geehrt werden.

Hegg. Vom morgigen Dienstag an beginnt der Unterricht wieder eine halbe Stunde früher, also um 8 Uhr. Damit fängt auch der Schultagesdienst wieder um 7.10 Uhr an.

Langenei. In den Abendstunden war auf noch nicht bekannte Weise in der Scheune des Bauern Karl Konze ein Brand ausgebrochen, wodurch einige dort lagernde Gegenstände verbrannten. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden.

Viele meiner Landsleute erinnern sich sicher noch der Flachsfelder in den Olper Feldmarken. Sie wissen auch noch, wie Großmutter, Mutter und Tanten hinterrum Spinnrad saßen und spinnen. Daß in Olpe viel Flachs verarbeitet wurde, geht aus der „Neuen Ratsordnung“ vom Jahre 1790 hervor. Dort heißt es: „daß auch für den Flachs zu dörren ein eigenes Brechhaus mit zwey offenen (Oefen) angelegt ist“, über das der „Feuermeister“ die Aufsicht hatte. Fr. W. Grimme erzählt uns, wie zu seiner Zeit das Spinnen im Sauerland noch allgemein üblich war und vor sich ging.

Auch in Olpe waren bis zum letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts die Spinnabende noch allgemein üblich. Es fanden sich von Neujahr bis „Lütke Fastowend“ (Donnerstag vor Fastnacht) immer 4 bis 5 Mädchen zu einer „Spinnstube“ zusammen und spinnen, wobei die alten Olper Lieder gesungen, erzählt und auch ein wenig „gemulot“ wurde. Am Winterberg z. B. wurde in drei bis vier Spinnstuben gesponnen.

Um 9 Uhr gaben die „Jungens“, die dabei nicht fehlen wollten, den Kaffee, und dann wurde noch ein Stündchen getanzt. Zum Kaffee gab es „Franschusees Plätzker“, vier Stück für ein „Kasemanniken“ (im Wert von 30 Pfg.). Das war eine berühmte Spezialität, die auch bei Kindtaufen sehr beliebt war. An Lütke Fastowend wurde Schluß mit Spinnen gemacht; dem Mädchen, das seinen Wocken (Spinnrad) noch nicht leer hatte, wurde der Flachs angezündet. Das Lied, mit dem die Spinnabende beschlossen wurden, das bei Grimme mit den Worten beginnt: „Nach dem Ende, was sollen wir fragen? Schöne Mädchen führen wir nach Haus“ wurde auch in Olpe einst gesungen. Mit diesem Liede begleiteten die jungen Burschen die Spinnmädchen durch den späten Abend und trugen ihnen ihr Spinnradchen nach Hause!

Josef Schmeiser, Cochem

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Malerinnung feierte Karneval

Kreis Olpe. Die Malerinnung des Kreises Olpe hatte ihre Mitglieder mit Frauen zu einer Innungsversammlung in das Hotel Rauch nach Attendorn eingeladen. Der Obermeister der Innung, Malermeister Peter Dommies aus Altenhundem, hieß alle herzlich willkommen. Ein kurzes Referat über die Notwendigkeit der Kalkulation hielt Malermeister Joh. Rademacher aus Olpe. — Beim folgenden „Lustigen Abend“ ließen bekannte Humoristen aus „Klein-Köln“ unter Leitung von Malermeister Friedel Müller (Exprinz von Stapel) ihre humorvollen Büttenreden vom Stapel. Ihre Forderungen an die Nörren und Narren, doch einmal Gleichwertiges entgegenzusetzen, beantwortete Malermeister Wendel Reichling aus Elspe, selbst Exprinz, solange, bis sich die Vertreter von „Klein-Köln“ geschlagen gaben. Gegen seine sechs Büttenreden war „kein Kraut gewachsen“. Viele Stunden blieb man in gemütlicher Runde bei ausgezeichnete Stimmung zusammen. Als Reichling sich verabschiedete, meinten die Attendornen: „Diese tolle Marke aus Elspe könnten wir noch gebrauchen.“

Kirchweische. Die Gemeinde hat eine Anzahl Spritzgeräte für die Kartoffelkäferbekämpfung erworben, die inzwischen in den Ortschaften stationiert wurden.

Schule erhält Tonpfannen-Dach

Kirchweische. Nur wenige Punkte standen auf der Tagesordnung der letzten Gemeinderatssitzung, die am Donnerstag in der Gastwirtschaft August Schnütgen stattfand. Zu Beginn legte Amtsdirektor Rettig den Gemeindevorstellern den Entwurf für den Neubau der katholischen Volksschule in Bilsten vor, den das Staatshochbauamt Siegen angefertigt hat. Amtsbaumeister Kleintert erläuterte den Plan. Dabei war die Frage zu klären, ob die neue Schule ein Schiefer- oder Pfandach erhalten soll. Mit Rücksicht auf den bereits erstellten Wohnungsneubauten auf dem Gelände an der zu erbauenden Volksschule vertrat Gemeindevorsteher Nüsch die Ansicht, daß das neue Schulgebäude wie die Wohnhäuser im Interesse der Einheitlichkeit des Ortsbildes ebenfalls ein Tonpfannendach erhalten sollte. Mit diesem Vorschlag waren auch die übrigen Vertreter einverstanden. — Nach der Wiederwahl des bisherigen Schiedsmann-Stellvertreters für den Schiedsmannsbereich Kirchweische wurden die Wasserwerksangelegenheiten zur weiteren Klärung zurückgestellt. — Zu der im Flurbereinungsverfahren vorgesehenen Umsiedlung des Bauernhofes Greiten aus der Ortslage Benolpe in die Feldmark gaben alle Gemeindevorsteher ihre Zustimmung, da auch der Hofbesitzer und das zuständige Kulturamt inzwischen ihre Einwilligung gegeben haben.

Gelungenes Latenspiel

Elspe. Die Pfarrjugend führte mehrmals das Lustspiel „Wehe dem, der lügt!“ von Franz Grillparzer in der Schützenhalle auf. Die Jugend hatte dieses reizende Stück trefflich einstudiert und erntete verdienten Beifall. Einleitende Worte

zu der Aufführung sprach Vikar Kaufmann, der auch die Inszenierung besorgte. In seiner Ansprache wies er auf die persönlichkeitsgestaltende Kraft solcher Betätigung junger Menschen hin.

Elspe. Ein Dorfabend findet heute um 20 Uhr im Saale Ivo statt. Die Kreisbildstelle zeigt interessante Tonfilme. Außerdem hält H. Plankmann aus Hagen, der Spielleiter der Elspeler Naturbühne, einen Einführungsvortrag in Hebbels „Nibelungen“.

Grevenbrück. Am Mittwoch ist der zweite Kursabend in Plakatschrift, veranstaltet von der Spara-Gruppe Grevenbrück—Olpe um 20 Uhr in der Realschule. Anschließend spricht H. Berls über seinen Besuch in der Fachschule Neuwied.

Froher Nachmittag für die Alten

Oberhundem. In der Pension Fürth hatte der Mütterverein der älteren Frauen aus der Gemeinde zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Ein größere Anzahl Frauen war gekommen, um einige frohe Stunden zu erleben. Pfarrer Klein richtete an die alten Mütterchen herzliche Worte der Begrüßung. Kaffee und Kuchen wurden aufgetischt, und dann blieb man noch einige Stunden in geselligem Kreise beisammen.

Neuer Meister

Kirchhundem. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Düsseldorf bestand Josef Hennemann die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk. Wir gratulieren!

Maumke. Der Antrag der Mieter der drei Häuser, die der Gemeinde Elspe gehören, auf Einrichtung eines Badezimmers wurde von der Gemeindevertretung bis zur Beratung des neuen Etats zurückgestellt.

Einigung über Turnhalle

Altenhundem. Unter dem Vorsitz des stellv. Amtsdirektors, Amtsoberspektor Althoff, fand in der Sauerlandhalle eine Sitzung statt, zu der die Sportlehrer der Schulen, der Vorstand des Turnvereins und der Vorstand des Schützenvereins eingeladen waren. Ueber alle bestehenden Streitfragen der Hallenbenutzung, der Unterrichtsgestaltung, der Zulassung gymnastischer Ballübungen u. a. m. wurde in offener Aussprache eine vollständige Einigung erzielt.

Altenhundem. Der evang. Kirchenchor wählte in seiner Generalversammlung zum 1. Vorsitzenden Brecker, als Stellvertreter Frau Seifarth, Kassiererin Frau Knigge und Schriftführerin M. Rahmer. Außerdem gehören dem Vorstand einige Beisitzer an.

Langenei-Kickenbach. Der Rind- und Schweineversicherungsverein wählte in seiner Generalversammlung B. Wulf zum Kassierer und J. Cordes zum Taxator. Die Versicherung der Kühe wurde auf 600 DM und der Rinder auf 900 DM ohne Abzug festgesetzt. Die Tierarztkosten bis zum Betrage von 25 DM sind von den Versicherten selbst zu tragen. Die Schweineimpfung soll nur einmal stattfinden.

Früher „Strohwich“ — heute Warnungsschilder

Vom alten Brauchtum in Olpe — Als es noch „Spinnabende“ gab

Olpe. Im Spätsommer, einige Wochen vor der Lese, werden an der Mosel die Weinberge geschlossen, und zwar so, daß selbst die Eigentümer, mit Ausnahme weniger Wochenstunden die Weinberge nicht betreten dürfen. Die Winzer machen dies Verbot seit Jahrhunderten nach außen hin dadurch kenntlich, daß sie am Beginn jedes Weinbergsweges einen Strohwich aufstellen, nichts mehr als einen Strohwich! Aber dieser Strohwich tut Wunder, hilft viel mehr als Schilder und Flurschützen, hält selbst übermütige Jugendliche zurück, und auch die fremden Moselgäste haben sich daran gewöhnt, den Strohwich als strenges Verbot zu beachten.

Seltsam, was solch ein einfacher Strohwich vermag! Aber er ist ja auch ein uraltes Rechtszeichen, das seit vielen Jahrhunderten jedes mit ihm gekennzeichnete Eigentum unter gesetzlichen Schutz stellt. Bereits in den Gesetzen Kaiser Karls des Großen um 800 ist dieser Strohwich genannt und seitdem als uraltes Brauchtum trotz aller Beschilderung weiter verwandt worden.

Und wenn wir etwas mehr als hundert Jahre zurückgehen, finden wir in der Gesetzsammlung für die Kgl. Preuß. Staaten Nr. 41 in dem Gesetz Nr. 2903 vom 25. 10. 1847 § 4 Abs. 1 den Strohwich als Warnzeichen angesprochen. Die Art des Brauchums, den Strohwich als Warnungszeichen aufzustellen, ist im Moselland ungefähr dieselbe wie im Olper Land in früheren Zeiten.

Wenn unsere Großväter und Väter die letzte Garbe Korn oder Hafer vom Felde heimgebracht hatten, auf dem schon die zarten Sprossen der Klee für kommende Jahr sich gut entwickelt hatten, setzten sie an die beiden Kopfseiten des Kleeefeldes einen „Strohwich“ auf einer mäßig hohen Stange. Er war für Kuh-, Schaf- und Ziegenhirten ein gebieterisches Halt-

Heute ist der Strohwich in der alten Heimat meist schon in Vergessenheit geraten, und wo er früher allgemein stand oder hing, da warnen heute aufdringliche Schilder und mahnen mit allerhand Paraphrasen zur Vorsicht.

VIRGINIA: In dem neuen Auktionskatalog prüfen unsere Einkäufer auch durch die Duftprobe alle Tabaksorten und wählen nur reine und naturwüchsige für die „Red Rock“ aus.



Der Tabakfachmann weiß:

Der Duft reinen Tabaks verbürgt reinen Genuß

Keine
ist reiner

81

Machen Sie doch einmal selbst diese fachmännische Prüfung. Öffnen Sie eine Red Rock-Packung... weichen ein Duft! Rauchen Sie eine Red Rock... weichen Genüß!

„Mummerei, leichtfertige Narrenspiele“

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg gegen Fastnachtsfeiern in Kleve-Mark

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von den Fastnachtstagen, in denen es seit alters in allen Teilen Westfalens hoch herging, wie uns z. B. Annette von Droste-Hülshoff in den „Bildern aus Westfalen“, die sie 1842 auf Schloß Meersburg am Bodensee schrieb, aus dem Paderborner Land berichtet: „Selbst Bettler, die nichts anderes haben, hängen sich ihr geflicktes Bett-Tuch über den Kopf und binden einen durchlöchernten Papierbogen vors Gesicht, und diese machen, wie sie mit ihren, aus der weißen Umrandung blitzenden Augen und langen Nasenschnäbeln die Mauern entlang taumeln, einen noch grausigeren Eindruck als die eigentlichen Maskenzüge, die in schieflichen Verkleidungen mit Geheul und Hurra auf Ackergäulen durch die Felder galoppieren...“

Diese Äußerung der Dichterin findet in gewissem Maß eine Bestätigung in einem Aufsatz, den das „Magazin für Westfalen“ rund ein halbes Jahrhundert zuvor veröffentlicht hatte. Da heißt es (im Jahrgang 1798, Seite 249):

„Die Karnevalslustbarkeiten sind hier (d. h. im Paderbornschen) privilegiert. Um das Fest der Heiligen Drei Könige (6. Januar) fangen sie schon an und dauern bis Fastnacht zu. Binnen dieser Zeit sucht man alles Mögliche hervor, was nur zu einem lustigen, üppigen und verschwenderischen Leben dienen kann... Haben sie (= die Leute) nur auf Fastnacht, wo auch der ärmste Tagelöhner mit seinem Weibe und seinen Kindern sich recht ausgelassen zeigt, den höchsten Grad einer rasenden Tollheit erlangt, und haben sie mit Essen, Trinken, Spielen und Tanzen, allerlei Maskeradenkleidern und auf andere Art, welche der Leichtsinns... gibt, den Beutel ganz und gar, oft zum voraus auf lange Zeit, gefegt, so werden sie zwar mit ein wenig Asche und dem „pulvis et umbra sumus“ (= Staub und Schatten sind wir) wieder gefüllt, allein der geleerte Beutel wird dadurch nicht wieder gefüllt.“

Es ist deshalb begreiflich, daß die Fürstbischöfliche Regierung zu Paderborn immer wieder Verfügungen gegen die Fastnachtslustbarkeiten erließ, z. B. am 24. Februar 1767 und am 7. Februar 1784 und in verschärfter Form am 15. Januar 1798; aber diese Maßnahmen waren genau so wirkungslos wie die entsprechenden Verfügungen und Maßnahmen der zahlreichen andern Regierungen, die es bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts auf westfälischem Boden gab.

Fastnacht 1483 in Soest

Man braucht dabei nur anzufangen mit einer Aufzeichnung des Soester Stadtbuches vom 11. Februar 1483; da lesen wir: „Op lesten Vastavent hadn de Smedeknechte eynen eren gesellen myt stro bewunnen und eme vorgewunden, dat seer unardich und untemlick leit, denselben oec deyrt in se hachten seiten leiten.“ (= Auf letzter Fastnacht hatten die Schmiedegesellen einen ihrer Genossen mit Stroh ungewickelt und es ihm vorgewunden, was sehr unartig und unziemlich aussah; ihn hat auch der Rat in Haft setzen lassen.)

Bei Strafe von 25 Goldgulden

Vor allem aber sind für die Grafschaft Mark und das Herzogtum Kleve im 17. Jahrhundert eine fast unübersehbare Zahl von Verfügungen erlassen worden, die dem Fastnachtstreiben ein Ende bereiten sollten und wollten. Aber man darf vorweg sagen: Es war vergebene Liebesmüh. So erging am 28. Februar 1631 — also während des Dreißigjährigen Krieges — eine Verordnung der Kurfürstlich Brandenburgischen Regierung zu Kleve, durch die „die in den Fastnachten stattfindenden unziemlichen und unchristlichen Üppigkeiten, Mummereien und leichtfertigkeiten mit Gänseziehen und sonst“ bei 25 Goldgulden Strafe verboten wurden. (Damals waren 3 Goldgulden = 2 Reichstaler.)

Dieses Verbot wurde am 10. Februar 1651 erneuert, zugleich jedoch der Regierung strengste Beachtung befohlen, und dieser Befehl wurde am 29. Januar 1662 erneut verkündet.

Inzwischen war aber schon unter dem 1. Februar 1642 eine neue Verordnung der Regierung zu Kleve ergangen; sie befahl sich eingehend mit der Heiligung der Sonn- und Feiertage und verbot zugleich „alles Fastnachtspiel und dabei gepflegtes Fressen und Saufen als ein heidnisches unchristliches Wesen“ wiederum bei einer Strafe von 25 Goldgulden.

Auch hiermit wurde offenbar wenig erreicht, denn diese Verordnung wurde am 7. Mai 1655, am 25. Mai 1660, am 2. Juni 1671 und am 21. Juni 1675 erneuert.

Mit und ohne Musik

In der Zwischenzeit war jedoch schon wieder — am 25. Februar 1656 — eine Verordnung der Regierung von Kleve erlassen worden, die sich nur mit den Fastnachtstagen befaßte; „zur Beförderung der Gottesfurcht während der Fastnachtszeit und zur Verhütung von Unsittlichkeiten“ wurde bestimmt:

„daß sich niemand — wer und wo der auch sein möge, etwa in den Städten, auf den adelichen Häusern, Schlössern, in den Abteien, Stiften, Klöstern, auf den Dörfern und plattelanden — bei Vermeidung ernstlicher Strafe unterfange, weder im Anfang, Mittel noch Ende gedachter Fastenzeit einige (= irgendwelche) Rotten, Zusammenkünfte, Gelage, Mummereien, Gänseziehen oder andere dergleichen leichtfertige Narrenspiele — wie die auch Namen haben oder erdacht werden mögen — wie auch Fressen, Saufen, Tanzen, Spielen, nächtliches Umlaufen auf den Gasen mit und ohne Musik und Rummelpötte (!) vorzunehmen oder zu üben, sondern daß sich männiglich vielmehr eines stillen, eingezeichneten gottesdienlichen Lebens befleißige, Knechte und Mägde ebenso wohl auf diese als auf andere Zeit ihre Arbeit abwarten, und daß demselben nicht allein für diesmal oder schier bevorstehende Fastenzeit über, sondern auch hinfür immerdar — und so oft die jährliche Fastenzeit einfällt — gehorsamlich nachgelebt werde.“

Diese Verordnung — ein wahrer Bandwurm — wurde unter dem 26. Februar 1675 noch dahin erweitert, „daß an dem Montag und Dienstag vor Aschermittwoch jeder zur Arbeit angehalten werden soll“, aber auch damit wurde nichts erreicht, die

Fastnachtsfeiern ließen sich einfach nicht austrotten, obwohl auch in den folgenden Jahrzehnten immer wieder neue Verfügungen erlassen wurden, die schließlich am 26. August 1707 zu einer großen Verordnung zusammengefaßt wurden, die indessen ebenso wirkungslos blieb wie die zahlreichen vorhergehenden Maßnahmen.

Weshalb Fastnachtsgegner?

Wenn man nach einer Begründung für diesen Kampf gegen das Fastnachtstreiben sucht, dann kann man sie nur darin finden, daß mit dem Übertritt des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg zum Calvinismus (1613) diese religiösen Anschauungen auch in dem ganzen Volksleben durchgesetzt werden sollten, obwohl die Hohenzoellern — wie Reichsarchivar Dr. K. H. Schäfer festgestellt hat (Wichmann-Jahrbuch, 2/3, Jahrgang, Berlin 1931/32, S. 131) — keine Calvinisten im strengen Sinne gewesen sind, da sie u. a. an der vom Calvinismus verworfenen obersten bischöflichen Gewalt der Landesherren festhielten. Ähnliche Anschauungen

Der Ravensberger Brautwagen

Die Ausstattung einer jungen Frau zu Beginn des vorigen Jahrhunderts

„Der Sauerländer freit wie ein Kaufmann, nämlich nach Geld oder Geschicklichkeit, und führt auch eine Ehe so: kühl auf gemeinschaftlichen Erwerb gerichtet. Der Münsterländer freit wie ein Herrnhuter, gutem Ruf und dem Willen seiner Eltern gemäß, und liebt und trägt seine Ehe wie ein aus Gottes Hand gefallenes Los: in friedlicher Pflichterfüllung. Der Paderborner Wildling aber — hat Erziehung und Zucht nichts an ihm getan — wirbt wie ein derbes Naturkind mit allem Ungestüm seines heftigen Blutes... Die Ehe wird in diesen dürrigen Hütten den Frauen zum wahren Fegefeuer, bis sie sich zurechtgefunden...“

Diese Unterscheidung glaubt die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff in den „Bildern aus Westfalen“ (1842) für die „drei Haupt-rassen Westfalens“ aufstellen zu können. Ob sie damit im Recht ist oder nicht, sei dahingestellt, aber gemeinsam ist allen westfälischen Landschaften die große Rolle, die bei einer Hochzeit der Brautwagen spielt, der dem Haus des Mannes alles das zuführt, was die Frau aus dem Elternhaus mitbringt.

Das „Mitbringsel“ ist jedoch nicht der Willkür überlassen, sondern es gelten seit alter Zeit feste Regeln, die allerdings heute viel von ihrer ehemaligen Bedeutung verloren haben. Was z. B. im Ravensberger Brautwagen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts enthalten mußte, das berichtet uns der Pfarrer Johann Moritz Schwager aus Jöllenbeck bei Bielefeld (* 1804), über den wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 24. April 1954 berichtet haben. Er schreibt:

„Zum Brautwagen gehören ein neuer Kleiderschrank, ein Koffer, Bettelie, Anrichte (d. h. Brotschrank mit Aufsatz, ohne Türen, für Küchengeräte), Zuber und Butterfaß und ein gemachtes Bett (d. h. das vollständige Bettzeug).

Was noch dazu gehört, geschieht nach dem Einswerden und heißt: Aller Teile vier, sechs oder acht. (Das richtet sich nach der Größe der einzelnen Hofstelle.) Aller Teile acht sind: Acht Stück Rindvieh (je vier Rinder und Milchkuhe), acht Schweine, acht Scheffel

und Ausdrucksformen wie in der oben erwähnten Verordnung von 1656 finden sich aber z. B. auch in der Kirchenordnung für die reformierten Gemeinden von Kleve-Mark, die der Große Kurfürst zu „Cöln an der Spree“ unter dem 20. Mai 1662 erlassen hat; da heißt es u. a. im § 134:

„Die von Uns angestellten Bettage sollen überall mit herzlicher Andacht, Ehrerbietung und Demut vor Gott gefeiert werden, dergestalt, daß sich jedermann allerhand Arbeit, Kaufen und Verkaufen, Fressen und Saufen, Mahlzeiten, Gesellschaften in Wirts-, Brantwein-, Bier- und Spiel-Häusern, auch gewöhnlicher Speise und Trank und alles dessen, dadurch die Andacht könnte behindert werden, enthalte, dem Gottesdienst und Gebet fleißig beiwohne und Werke der Liebe gegen Gott und den Nächsten verrichte.“

Dabei ist bemerkenswert, daß in der Kirchenordnung für die Lutheraner in Kleve-Mark vom 6. August 1687 eine entsprechende Bestimmung nicht enthalten ist. In welcher Weise andererseits von dem Großen Kurfürsten der Summepiskopat (die oberste bischöfliche Gewalt des Landesherren) beansprucht und ausgeübt wurde, das zeigt z. B. eine Verordnung vom 30. August 1657, daß die angeordneten vierteljährlichen Bett-Tage in Kleve-Mark in allen Kirchen — ohne Rücksicht auf die Konfession (also in den reformierten, lutherischen und katholischen Kirchen) — gleichzeitig gehalten werden mußten, und zwar nach dem „neuen Kalender“, obwohl dieser in den Staaten der evangelischen Fürsten noch nicht eingeführt war, wie wir in dem Aufsatz „Vom kleve-märkischen Kalender“ auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 8. Januar dargestellt haben. f.w.



Torhaus von Tatenhausen

Schloß Tatenhausen, das zur Gemeinde Bokel des Minden-ravensbergischen Kreises Halle gehört, haben wir auf unserer Seite „Westfälische Heimat“ vom 16. August 1954 im Bild gezeigt. Das Torhaus, das wir heute veröffentlichten, ist auf dem damaligen Bild links in Seitenansicht zu finden. Heute zeigen wir es so, wie es sich dem Besucher darbietet, der das aus dem 14. Jahrhundert stammende Schloß betritt, dessen heutiger Bau jedoch erst 1540 geschaffen wurde. Das Torhaus ist aber beträchtlich jünger, denn es wurde erst im 18. Jahrhundert errichtet.

Pfarrer fälschte Urkunden

Im 16. Jahrhundert zum Vorteil der Kirche in Freienohl

Nachdem im Jahre 1120 Sankt Norbert, dessen Gedächtnistag am 6. Juni begangen wird, in Prémontré (Praemonstratum) in Frankreich sein erstes Kloster gegründet und damit den Grund zum Orden der Norbertiner oder Prämonstratenser gelegt hatte, entstand schon zwei Jahre später unter seinem unmittelbaren Einfluß zu Cappenberg (Kreis Lüdinghausen) das erste Prämonstratenser-kloster auf deutschem Boden. Bald folgten weitere Gründungen; von Cappenberg aus wurden u. a. im 1143 das Kloster Scheda (Kreis Unna) und etwa 40 Jahre später das Kloster Wedinghausen vor Arnsberg angelegt, dessen Kirche die heutige Arnsberger Propsteikirche ist, und von dem auch die heutige Propsteikirche zu Werl abhängig war. Unter Wedinghausens Einfluß entstand dann wieder das Prämonstratenserinnenkloster zu Rumbeck (Kreis Arnsberg).

Eine Gründungsurkunde dieses Klosters ist nicht erhalten; urkundlich erwähnt wird der Ort erstmals im Jahre 1185, als Graf Heinrich von Arnsberg (1154–85) seinen Haupthof Rumbeck dem Kloster Wedinghausen schenkte, das aber schon bald die Schenkung weitergegeben haben muß, da in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Bruno III. (1191–93), der aus dem Hause der Grafen von Berg stammte, Rumbeck schon als Prämonstratenserinnenkloster erscheint.

Wie wir das Gründungsjahr nicht kennen, so wissen wir auch nicht, aus welchem Kloster die ersten Nonnen dorthin gekommen sind. Nach einer örtlichen Überlieferung ist Rumbeck allerdings die Fortsetzung eines Frauenklosters, das vorher zu Freienohl (Kreis Arnsberg) bestanden hatte. Den Ursprung dieser Überlieferung dürften zwei Urkunden aus den Jahren 1238 und 1237 bilden, die von einem „Oratorium devotum“ (= Bethaus frommer Frauen) zu Freienohl sprechen.

Diese beiden Urkunden sind jedoch unecht, stammen erst aus dem 16. Jahrhundert, wie der sauerländische Geschichtsforscher Johann Suithert Seibert in seinem „Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogtums Westfalen“ (Band III, 1839) zeigt. Fälscher der beiden Urkunden aber ist der Freienohler Pfarrer Johann up der Becke, der 1522 und 1527 in Urkunden erwähnt wird. Er hat die Urkundenfälschung vorgenommen, um seiner Kirche nicht unerhebliche Vermögensvorteile zu sichern und zu verschaffen. Zu diesem Zweck mußte er ein recht hohes Alter seiner Pfarrkirche vortäuschen, und so erfand er das „Oratorium devotum“.

Man könnte nun andererseits darauf verweisen, daß doch Rumbeck und Freienohl denselben Kirchenpatron verehren, nämlich Sankt Nikolaus, aber auch darin kann man keinen Beweis für die Echtheit der vorerwähnten örtlichen Überlieferung sehen, wie Dr. Josef Graf in seiner Untersuchung über „Die Nutzung der Markgenossenschaft mit besonderer Berücksichtigung des Klosters Rumbeck“ (1930) im einzelnen dargelegt hat. Man sucht die Übereinstimmung des Kirchenpatrons dadurch zu erklären, daß die Nonnen bei der angeblichen Übersiedlung von Freienohl nach Rumbeck den alten Patron in die neue Kirche übernommen hätten. 1238 und 1236 wird jedoch urkundlich der Evangelist Johannes (27. Dezember) als Rumbecker Kirchenpatron genannt. Erst 1288 erscheint Sankt Nikolaus in dieser Stellung, und 1356 werden beide Heiligen nebeneinander genannt. Wäre tatsächlich der Freienohler Kirchenpatron nach Rumbeck übernommen worden, so müßte auch Sankt Nikolaus — und nicht Sankt Johannes — in den älteren Urkunden sich finden. Dagegen erscheint es durchaus verständlich, daß der Patron der Rumbecker Klosterkirche, die schon im Jahre 1193 nachweisbar ist, auf die viel jüngere Freienohler Kirche übernommen wurde. Dafür könnte schon eine eifrige Mitwirkung der Rumbecker Nonnen bei der Ausgestaltung der Kirche zu Freienohl den Anstoß gegeben haben. K. S.

Gulden in reicher Auswahl

Am 17. Oktober 1687 waren in Köln die Bevollmächtigten der Fürsten des Nieder-rheinisch-Westfälischen Reichskreises, d. h. etwa des nordwestdeutschen Gebietes zwischen Weser und Rhein, zusammengekommen, um sich auf einem „Münz-Probations- (= Prüfungs-) Tag“ mit den mancherlei Guldenstücken zu befassen, die in Umlauf waren. Als Ergebnis der Verhandlungen gab die Kleve-Märkische Regierung am 19. Januar 1688 bekannt, daß ab 1. Februar „aus“ noch folgende Guldenprägungen im Kreisgebiet Umlauf haben sollten: Zunächst die Gulden sämtlicher sieben Kurfürsten des Reichs sowie der Fürsten des Niederrheinisch-Westfälischen Kreises, ferner aber die Gulden der Könige von Schweden und Dänemark, der Fürstbischöfe von Paderborn und Osnabrück, der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg, Celle-Hannover und Wolfenbüttel, dann die Gulden von Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Pfalz-Simmern und Pfalz-Veldenz sowie der Grafschaft Hanau, endlich die Gulden der Städte Frankfurt (Main), Lübeck, Emden, Goslar, Stralsund, Hildesheim, Hagenau und Colmar, so daß allein an Gulden die reinste Münzsammlung im Umlauf blieb.

Bestechung auf Stadtkosten
Am 6. Januar 1648 hatte die Stadt Horstmar an den Obersten Goldstein in Burgsteinfurt, der damals — zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges — zur Besatzungsmacht des Landgrafen von Hessen-Kassel im Münsterland gehörte, als Kriegsteuer 4 1/2 Malter Hafer geliefert. Weil aber 6 oder 7 Malter gefordert waren, die man jedoch nicht zusammenbringen konnte, so verfiel man auf einen Ausweg, über den die Stadtrichtung berichtet: Es wurden aus der Stadtkasse dem Sekretär des Obersten 1 1/2 und dem Messer 1 1/2 Taler „verehrt“ (= geschenkt), damit sie dem Obersten sagten, es seien 6 Malter.

Slewen alle Wulwer könn keine junge Doierne löwertulgen.

Schatzgräber wirkten in der Kirche

Fürstbischöflich Paderbornische Infanterie in der Stiftskirche zu Obermarsberg

Das Städtchen Obermarsberg im Kreis Bielefeld, hoch auf dem Berge über dem verhältnismäßig engen Tal der Diemel gelegen, hat eine weit in die Vorzeit zurückreichende ereignisvolle Geschichte. Es ist der Ort der sächsischen Bergfeste Eresburg, die durch Karl den Großen erobert wurde, und weiterhin eine der ältesten christlichen Stätten des

Westfalen und Brandenburg

Schon mancherlei Untersuchungen sind angestellt worden über die „Tötten“, die kleinen Händler und Kaufleute aus den Dörfern Mettingen, Hopsten, Recke und Schapen der einstigen Obergrafschaft Lingen, des heutigen Kreises Tecklenburg, und über ihre ausgedehnten Handelsverbindungen nach Holland und Friesland, während ihre örtlichen Beziehungen weniger beachtet worden sind. Darüber bringt nun Pfarrer Josef Eismann (Berlin) eine dankenswerte Studie im neuesten „Wichmann-Jahrbuch“ (8. Jahrgang, Morus-Verlag, Berlin, 1954), er behandelt (S. 127 bis 129) die „Tötten“ in der Mark Brandenburg und auch in Pommern und bietet dadurch mancherlei wertvolle Hinweise vor allem zur familiengeschichtlichen Forschung. Aus dem weiteren reichen Inhalt des Jahrbuchs ist für unser engeres Heimatgebiet sehr aufschlußreich die Abhandlung von D. Dr. Josef Mörsdorf (München) über „Das erste Domkapitel und die erste Domkirche zu Berlin, ihre Bedeutung in der landesherrlichen Kirchenpolitik des Reformationsjahrhunderts“ (S. 88–109), eine Abhandlung, die auch manches Licht auf die Entwicklung in der Grafschaft Mark wirft, in der die Kurfürsten von Brandenburg im 17. Jahrhundert das Erbe des erloschenen Altenaer Grafenhauses antraten. Im ganzen muß man dem Jahrbuch das Zeugnis ausstellen, daß die einzelnen Abhandlungen auf gründlichen Quellenstudien beruhen und vielfache Anregungen zu ähnlichen Untersuchungen innerhalb unseres westfälischen Heimatgebietes geben können. f.w.

Landes. Schon im Jahre 826 wird hier ein Bion, hoch auf dem Berge über dem verhältnismäßig engen Tal der Diemel gelegen, hat eine weit in die Vorzeit zurückreichende ereignisvolle Geschichte. Es ist der Ort der sächsischen Bergfeste Eresburg, die durch Karl den Großen erobert wurde, und weiterhin eine der ältesten christlichen Stätten des

An die alten Zeiten der Bergfeste erinnern immer noch zahlreiche Gänge und Höhlen in dem Berggipfel, deren Eingänge erst in neuerer Zeit zugemauert worden sind, um vor allem die immer wieder unternommenen gefährlichen „Forschungsreisen“ der Jugend beider Städte zu unterbinden. In zahlreichen Erzählungen war ja die Rede davon, daß hier in der Tiefe des Berges seit alter Zeit große Schätze vergraben wären, die nach der Hebung harren.

Einmal aber wurde hier eine recht ernsthafte Schatzgräberlei unternommen, sogar in fürstlichem Auftrag. Den Befehl hatte erteilt Klemens August Herzog (= Prinz) von Bayern, der seit 1719 Fürstbischof von Paderborn und Münster war, später auch noch Kurfürst-Erzbischof von Köln (1723) sowie Fürstbischof von Hildesheim (1724) und von Osnabrück (1728), endlich auch noch Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritterordens (1732) wurde und alle diese Würden bis zum Tode (6. Februar 1761) bekleidete, nachdem er am 9. November 1727 im Dominikanerkloster zu Viterbo (Italien) durch Papst Benedikt XIII. selbst die Bischofsweihe empfangen hatte.

Dieser Fürst ließ im Jahre 1732 in der Stiftskirche zu Obermarsberg nach den Schätzen graben, die — wie die Sage ging — dort in Kriegszelten verborgen worden waren. Da er damit über seine Landesgrenzen hinausgriff, war der Fürstbischof von Corvey, Kasper von Boeselager, mit diesem Vorhaben des benachbarten Landesherren natürlich nicht einverstanden, und er forderte deshalb von den Obermarsberger Benediktinern darüber einen Bericht ein.

Nach diesem Bericht — unterschrieben von Maximilian von Wendt — „zog ein Kapitän mit 40 Mann des Paderbornischen Infanterieregiments in Stadtberge (= Obermarsberg)

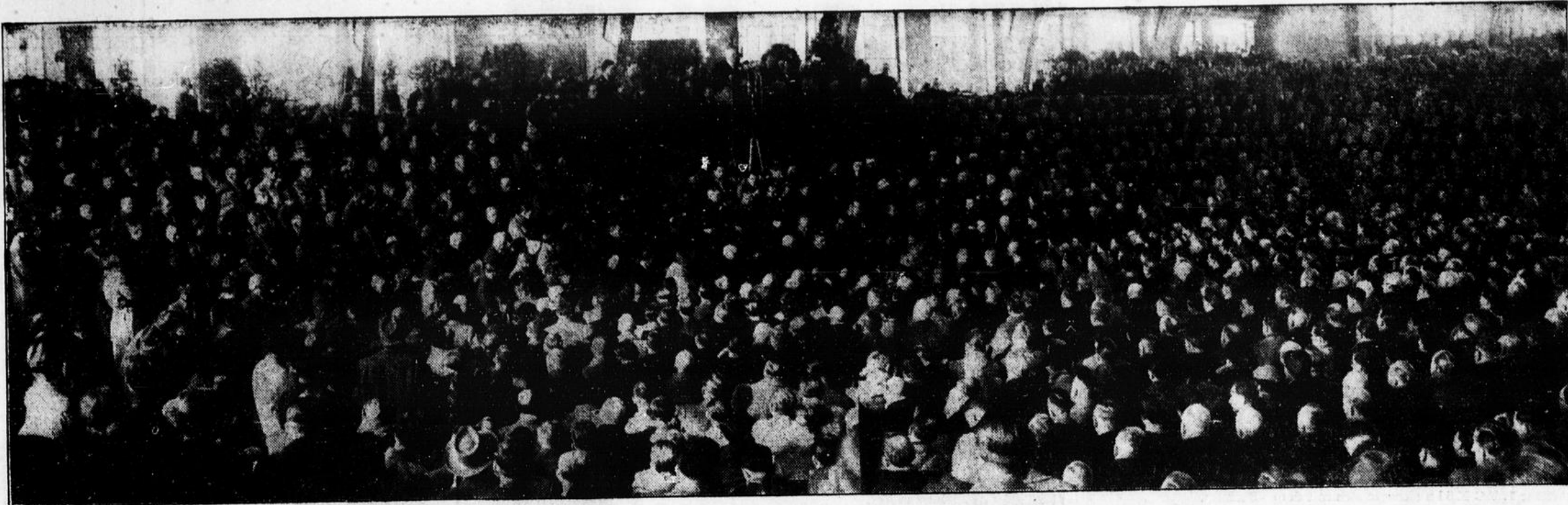
ein. Mit kurzem Seitengewehr, in Begleitung des (kurkölnischen) Rats Biegeleben aus Arnsberg und eines Aktuarius erschienen sie samt dem städtischen Bürgermeister und Rat in der Stiftskirche“. Dann gingen die Soldaten ans „Schanzen“, drei Tage gruben sie nach dem Schatz, durchwühlten den Kirchengrund und richteten dabei eine arge Verwüstung in der Kirche an.

Endlich stießen sie auf ein Gewölbe. Sofort wurden die eisenbeschlagenen Kisten herbeigeholt, die von den Soldaten mitgebracht waren, um den Schatz aufzunehmen. Die Paderborner Schatzgräber hatten sich indessen zu früh gefreut; als man nämlich das Gewölbe öffnete, stellte sich heraus, daß es eine alte „Beinkammer“ war, in der die Überreste längst verstorbener Mönche gesammelt waren.

Unverrichteterdinge mußte das militärische Aufgebot nach Paderborn zurückkehren. Es gab dann noch ein kleines diplomatisches Nachspiel zwischen den beiden Fürsten von Corvey (dessen Hoheitsrecht verletzt worden war) und von Paderborn, aber auch in diesem Fall ging schließlich — wie so oft — Macht vor Recht.

Strafe für Messerhelden

Als die Kleve-Märkische Regierung zu Kleve festgestellt hatte, daß im Lande bei Schlägereien leicht die Messer gezogen und als Waffe benutzt wurden, erließ sie am 22. Februar 1664 eine Verordnung, um dies zu unterbinden. Sie bestimmte, daß jeder, der bei einem Streit ein Messer zöge, mit einer Strafe von 50 Goldgulden oder — falls er nicht zahlen konnte — mit vierwöchigem Gefängnis bei Wasser und Brot belegt werden sollte. Wer aber im Streit den Gegner mit dem Messer verwundete, der sollte öffentlich an den Pranger gestellt und durch den Scharfrichter ihm ein Messer durch die Hand an den Pranger gestochen und er daran solange, bis er solches Messer selbst durch die Hand gezogen habe, gehalten und des Landes verwiesen werden.



Dr. Adenauer: Sicherheit zuerst! „Die Russen werden auch nachher mit sich reden lassen“

Kanzler für Verträge und den Westen — 6000 auf der CDU-Kundgebung in Hamm — Dr. Adenauer in St. Agnes — Großes Polizeiaufgebot, keine Störungen — Professor Erhard: Verteidigung nicht auf Kosten des Lebensstandards

H a m m. Zur CDU-Kundgebung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer in Hamm hatten sich viele Persönlichkeiten der CDU-Prominenz und fünf Hundertschaften Polizei eingefunden. Die Zentralhallen waren schon lange vor Beginn der Kundgebung überfüllt, die Reden des Bundeskanzlers und des Bundeswirtschaftsministers wurden durch Lautsprecher auf den Vorplatz übertragen. — Dr. Adenauer, der bei seinem Eintreffen in die Zentralhallen stürmisch gefeiert wurde, vertrat mit Entschiedenheit seine Politik der festen Bindung an das Bündnissystem der freien Welt. Verhandlungen mit der Sowjetunion seien erst möglich, wenn die Einigkeit des Westens wiederhergestellt sei. — Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard, der vor dem Kanzler sprach, betonte erneut, daß ein Wehrbeitrag der Bundesrepublik das wirtschaftliche und soziale Gefüge Westdeutschlands nicht beeinträchtigen würde. — Bundeskanzler Dr. Adenauer kam um 10 Uhr mit einem Sonderzug in Hamm an, er nahm anschließend an der heiligen Messe in St. Agnes teil. Nach der Kundgebung in den Zentralhallen begab sich der Kanzler mit seiner Begleitung zum Mittagessen in das Kurhaus Bad Hamm. Der Besuch des Bundeskanzlers in Hamm verlief ohne Störung.

auf die Freude der Pfarrfamilie von St. Agnes über den Besuch des Bundeskanzlers hin. Dann wurde der Bundeskanzler mit den Herren seiner Begleitung, unter ihnen Landesminister Dr. Johannes Peters, zu seinem Platz auf der Epistelseite unter der Kanzel geleitet. In seiner Predigt übersetzte Dechant Thöne das Evangelium vom Sonntag „Sexagesima“ in die Sprache unserer Zeit. Er verglich den Bundeskanzler mit jenem Sämman der Heiligen Schrift, der sich nach Kräften mühe, den Samen des Rechtes und der Gerechtigkeit sowie der Liebe zu unserem Volk in die Herzen der Menschen zu säen. Der Dechant warnte vor den falschen Propheten, die das Wort „christlich“ gebrauchten, aber die Menschen in die Irre führen wollten.

In den Zentralhallen

Kurz vor 11 setzte die Kapelle von Zeche Sachsen ein. Ein amerikanischer Journalist neben uns am Presstisch fragte: „Ist das der Badenweiler?“ — Es waren die alten Kameraden. Und als es 10 nach 11 geworden war, meinte derselbe amerikanische Kollege, bei ihm zu Hause würde das Publikum 10 Minuten nach der angesetzten Zeit einen fürchterlichen Krach machen. Ja und dann, fragte ein anderer. Dann würde angefangen, auch ohne den Redner.

Um 11.15 spielte die Kapelle erst noch einen Marsch, aber um 11.17 war es dann soweit. Dr. Adenauer erschien, sehr herzlich begrüßt von den schätzungsweise 5000 Menschen im weiten Rund der Zentralhallen. Lambert Lensing besorgte die Begrüßung, wieder Beifall bei der Erwähnung des Kanzlers, der Kanzler erhebt sich und dankt, Beifall bei der Erwähnung des Bundeswirtschaftsministers, auch er dankt. Dann spricht Prof. Erhard.

Erhard: Mit apodiktischer Sicherheit

Seine Rede ist kurz, wohlüberlegt, gut formuliert. Der kleine, weißhaarige Minister mit seinem konsequenten Programm, der bei seinem Auftreten auf seine Erfolge pochen kann, die jedermann spürt, ist von vornherein der Sympathien der Kundgebungsteilnehmer sicher. Er greift die Opposition scharf an. Die Alternative der SPD, Wiederbewaffnung oder Wiedervereinigung sei Bauernfängerei. Und: Wenn der deutsche Arbeiter wüßte, was auf dem Spiele steht, würde er nicht protestieren und auf die Straße gehen, sondern sich mit aller Kraft für die Verwirklichung der Pariser Verträge einsetzen.

Prof. Erhard argumentiert als Wirtschaftler. Aber er argumentiert populär. Die Opposition plädiert für eine Bündnislosigkeit. Dagegen habe er aufzuführen, daß nur 3 Prozent des Im- und Exportgeschäftes mit den Ostblockstaaten abgewickelt werden. Ohne Im- und Export könne die Bundesrepublik nicht leben. Die Bündnislosigkeit habe wirtschaftlich keine Existenzbasis.

Zur SPD-These, der deutsche Wehrbeitrag ginge auf Kosten des Lebensstandards: er, Erhard, behaupte mit apodiktischer Sicherheit, für die paar Hunderttausend Soldaten würden wir die Ausrüstung noch zusammenkriegen. Und: die Behauptung Ollenhauers, die Wiederbewaffnung koste 30 Milliarden DM jährlich, sei ein „ausgemachter Schwindel“. Die Bundesrepublik würde jährlich mit 9 Milliarden DM belastet werden und um keinen Pfennig mehr.

Wieder ist Lambert Lensing am Rednerpult. Er begrüßt den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Karl Arnold, der am Vormittag bereits das Verbandstreffen der DJK im Hammer Kurhaus besucht hatte. Dann spricht der Kanzler.

Kanzler: Mit erhobenem Zeigefinger

Eine überlegene Ruhe strömt von dem 79jährigen aus. Der Bundeskanzler argumentiert nicht so geschliffen wie sein Vordränger, er stößt nicht so scharf und spitz vor gegen seine Widersacher, die ihm die beschwerliche Reise durch die Versammlungsstätten Westdeutschlands aufgezwingen.

Auf unseren Bildern: Ein Überblick über die überfüllten Zentralhallen während der Ansprache von Dr. Adenauer, Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard bei ihren Reden, auf dem Empfang im Kurhaus (von links nach rechts): Professor Erhard, Dr. Adenauer, Ministerpräsident Arnold und CDU-Landesvorsitzender Lensing.

(WAK-Bilder: Koschnitzke)

gen haben; er hat immer eine Portion verständlichen Humors bei der Hand, einige Male wendet er sich beschwörend an die Opposition. Die Versammlungsteilnehmer gehen mit. Wenn er eine seiner humorvollen Anspielungen gebraucht, setzt sich die Spannung in ein befreiendes Lachen um, wenn Dr. Adenauer in einfachen Worten

erhebt er warnend den Zeigefinger. Es ist eine rührende Geste... (Bericht über die Rede unten)

Prominenz im Kurhaus

Nach der Kundgebung ist der Kanzler begreiflicherweise mitgenommen. Im Kurhaus geht er für kurze Zeit auf sein Zimmer und kehrt wieder sehr frisch zurück. Bei bester Laune unterhält er sich mit seinen Getreuen. Die Landesminister Dr. Sträter und Dr. Peters sind eingetroffen. Oberpräsident Gronowski und Oberbürgermeister Bach, Siegen. Bundespresseschef von Eckardt telefoniert mit Bonn. Ob wir ein paar Bilder machen können von diesem Aufgebot der Prominenz? Ein Referent des Bundeskanzlers meint, das ginge nicht. Minister Dr. Sträter erbot sich, den Kanzler zu fragen. Es geht — natürlich. Es ist immer dasselbe: man muß bis zur höchsten Stelle vordringen...

Polizei überall

Der Besuch des Bundeskanzlers in Hamm bedeutete für die Polizei Einsatz, Absperrung, Sicherung. Nach den Zwischenfällen in Frankfurt und nach den Kartenfälschungen zur Kundgebung in Hamm hatte sich das Innenministerium Nordrhein-Westfalen eingeschaltet und den Polizeieinsatz in eigene Regie übernommen. Drei Hundertschaften Bereitschaftspolizei in Grün und sehr jung sowie zwei Hundertschaften Ordnungspolizei in Blau, dazu die Verkehrsüberwachungs- und überall auffällig — unauffällig auftretende „Zivilisten“ waren auf alles gefaßt. Aber es passierte nichts. Auch nicht im Kurhaus, wo der Keller mit Polizeibeamten besetzt war. In den Orten um Hamm standen Sonderkommandos der Polizei einsatzbereit. Sie brauchten nicht in Aktion zu treten, in Hamm blieb nicht nur alles friedlich, — in Hamm wurde der Kanzler, wo er auch eintraf, mit offener Herzlichkeit begrüßt.

Die Straßenkreuzungen Hamms sind bis 15 Uhr von Verkehrspolizisten mit leuchtenden Mützen und Koppeln besetzt. Um 15 Uhr hat Bundeskanzler Dr. Adenauer Hamm wieder verlassen.



ten klarlegt, worum es ihm geht, klingt der Beifall spontan auf.

Dr. Adenauer spricht langsam, mit lebhaften Gesten untermalend. Einige Male

„Bange machen gilt nicht“

Die deutsche Außenpolitik kann sich einen Zickzackkurs nicht leisten
Aus der Ansprache des Bundeskanzlers in den Zentralhallen

Bundeskanzler Dr. Adenauer beleuchtete die politischen Aspekte der Pariser Verträge. Er betonte, daß man Außenpolitik mit warmem Herzen, mit Liebe und Verständnis für die Wiedervereinigung, aber auch mit kühlem Kopf machen müsse. Bei den entscheidenden außenpolitischen Fragen gehe es nicht um parteipolitische Propaganda. Über der Partei stehe das Wohl des Volkes, sagte Dr. Adenauer unter starkem Beifall, und wer die Partei über das Volk stelle, der verstünde sich an diesem Volk. Vor allen Dingen aber verfolge eine Außenpolitik, die darauf gerichtet sei, Vertrauen in der Welt zurückzugewinnen, keinen Zickzackkurs.

Scharf rechnete der Kanzler mit den Bestrebungen der Opposition ab, eine sogenannte Volksbewegung zur Wiedervereinigung ins Leben zu rufen. Der Kanzler bezweifelte, ob es der SPD überhaupt gelingen werde, eine Volksbewegung, die zudem Anklänge an Methoden des NS-Staates und der Sowjetzone zeige, zu entfachen. Er bezeichnete es als unverschämte, daß die SPD sich rühme, ihr liege als einziger Partei die Wiedervereinigung Deutschlands am Herzen. Für die CDU würde es leicht sein, so sagte der Kanzler, in drei „totisichen“ Wahlkreisen 99 Prozent Ja-Stimmen für die Pariser Verträge zu erhalten. In einer Demokratie entscheide jedoch das frei gewählte Parlament.

Immer wieder wies der Kanzler die Opposition darauf hin, daß es ihr zu denken geben müsse, wenn die Kommunisten und der Kreml über ihre Pläne hellauf begeistert seien. Das Gerede der SPD von einer Viererkonferenz vor der Verabschiedung der Pariser Verträge

nannte Dr. Adenauer ein Verschleppungsmanöver. Darüber hinaus sei keine der vier Großmächte im gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer Viererkonferenz bereit, wie der Kanzler an Hand von verschiedenen offiziellen Verlautbarungen nachwies.

Die von der SPD proklamierte Bündnislosigkeit nannte Dr. Adenauer unrealistisch, zumal Dr. Kurt Schumacher, der verstorbene 1. Vorsitzende der SPD, eine Neutralisierung Deutschlands immer als Wahnsinn bezeichnet habe. Der Kanzler erinnerte in diesem Zusammenhang an das Beispiel des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš, der auch geglaubt habe, mit den Sowjets leben zu können, ohne von ihnen — wie Dr. Adenauer sagte — gefressen zu werden. Den Irrtum Beneš habe das ganze tschechische Volk bezahlen müssen.

Der Kanzler richtete an die Adresse der SPD die Frage, ob sie sich auch gegen eine von den Sowjets vorgeschlagene Nationalarmee in einem neutralisierten Deutschland wenden werde. Der Sowjetunion sagte Dr. Adenauer weitere Diademenkämpfe voraus. Die größte Gefahr für die Sowjets aber sei das jährlich um 24 Millionen Menschen anwachsende chinesische Volk, das der UdSSR auf die Dauer größere Schwierigkeiten machen werde als alles andere in der Welt. Daher könne er nur immer wieder sagen: „Bange machen gilt nicht!“ Auch er sei für Verhandlungen der vier Mächte, sagte Dr. Adenauer abschließend, aber nur, wenn sie Erfolg versprächen. Diesen Erfolg aber garantiere erst die Einigkeit des Westens, die durch die Ratifizierung der Pariser Verträge hergestellt werde.



Essen nimmt auch Gladbacher Hürde

Erste Heimmiederlage der rheinischen Borussen - Fortuna beim 5:0 in Leverkusen völlig daneben

Düsseldorf. Spitzenreiter Rotweiß Essen unterstrich am Sonntag in der 1. Liga West seine gleichbleibend gute Form durch einen beachtlichen 3:2-Erfolg bei Borussia M.-Gladbach, die damit die erste Heimmiederlage erlitt. Die Essener führen weiter mit neun Punkten Vorsprung vor den punktgleichen Mannschaften von Bayer Leverkusen und SV Sodingen. Die Farbenstädter besiegten zu Hause Fortuna Düsseldorf überraschend hoch mit 5:0 und konnten so den SV Sodingen auf Grund des besseren Torverhältnisses vom zweiten Platz verdrängen, den die Herner Vorstädter monatlang eingenommen hatten. Relativ drei Punkte hinter Leverkusen und Sodingen rangiert Schalke 04 weiter auf dem vierten Platz, den die Knappen durch ein 2:2 beim ETB Schwarzweiß Essen behaupteten. Exmeister Borussia Dortmund wurde bei den wiedererstatteten Münsteraner Preußen 5:3 geschlagen, konnte sich aber trotzdem um einen Rang verbessern, da Fortuna im Torverhältnis überholt wurde.

Alemannia Aachen behielt am Tivoli über Preußen Dillbrück mit 3:2 die Oberhand und dürfte damit aus den größten Abstiegsgefahren heraus sein. Westmeister 1. FC Köln sicherte sich mit dem

1:0 über VfL Bochum im Kölner Stadion wichtige Punkte. Am Tabellenende war Westfalia Herne spielfrei. Vorletzter ist weiter der stark gefährdete VfL Bochum.

Münsters Energieleistung

Preußen Münster — Borussia Dortmund 5:3 (1:2)

Münster. Mit einer großen Energieleistung schaffte der SC Preußen Münster gegen Borussia Dortmund nach einem 1:3-Rückstand auf Grund einer glänzenden zweiten Halbzeit einen verdienten 5:3-Sieg. In der ersten Spielhälfte kombinierten die Gäste sehr schnell über die Flügel und schafften mit ihren schnellen Außenstürmern Sandmann und Flügel äußerst gefährlich. In der Hintermannschaft hatte Dortmund Schanku zur Bewachung Gerritzens in die Verteidigung genommen.

Schon sieben Minuten nach Wiederbeginn gab Preißer eine Ecke mustergültig herein. Der freistehende Kelbassa nahm das Leder auf und verwandelte zum 1:3. Aber zwei Minuten später schaffte Lezgus den Anschlußtreffer und dann spielten die Preu-

Lezgus sicher. Eine schöne Kombination zwischen Rey-Seemann und Gerritzen führte zwei Minuten vor Schluß zum 5:3-Sieg für Münster.

Dortmund: Kwiatkowski; Schumacher, Schanku; Michalek, Falke, Schiebrowski; Sandmann, Preißer, Kelbassa, Peters, Flügel.

Münster: Prott; Kanla, Striehl; Rikmann, Pohnke, Schulz; Gerritzen, Rey, Seemann, Lezgus, Hardtke.

Schiedsrichter: Malka (Herten). Zuschauer: 15.000. Tore: 3. Minute Schultz (Selbsttor) 0:1, 8. Minute Lezgus (Handelfmeter) 1:1, 27. Minute Preißer 1:2, 32. Minute Kelbassa 1:3, 54. Minute Lezgus 2:3, 65. Minute Gerritzen 3:3, 85. Minute Lezgus (Handelfmeter) 4:3, Gerritzen 5:3 88. Minute.

Drei Tore von Nußbaum

Bayer Leverkusen — Fortuna Düsseldorf 5:0 (1:0)

Leverkusen. Die 12.000 Zuschauer, darunter eine große Anzahl Schlachtenbummler aus Düsseldorf, sahen in Leverkusen einen guten Fortunenstart, der allerdings nichts einbrachte. Zudem wurden Läufer Kern und Mittelstürmer Gramming nach 10 Minuten schon verletzt. Kern ging nach rechtsausen und Mauritz spielte im Lauf. Der Leverkusener Sieg bahnte sich in der 25. Minute an. Schiedsrichter Thier (Gelsenkirchen), der nicht immer Beifall fand, verhängte gegen Fortuna einen Foulelfmeter. Eine Entscheidung, die zweifellos zu hart war. Nußbaum ließ sich diese Chance nicht entgehen.

Nach dem Wechsel erhöhte Nußbaum, dem nach einer Faustabwehr von Klose das Leder vor die Füße sprang, auf 2:0. Drei Minuten später sprang Langwagen hoch und köpfte unhaltbar zum 3:0 ein. Die Düsseldorfster resignierten und vernachlässigten dabei ihre Abwehr sträflich. Schultz konnte nach einer Nußbaumvorlage zum 4:0 einschließen, und zwei Minuten vor dem Abpfiff lief Nußbaum mit dem Ball in das verlassene Tor.

Bayer Leverkusen: Mutz; Zesar, Kalfhaus; Flohr, Röger, Papenhoff; Langwagen, Bering, Tiede, Nußbaum, Schultz.

Fortuna Düsseldorf: Klose; Hoffmann, Juskowiak; Kern, Jäger, Fandel; Müller, Maritz, Karl Gramming, Zeswall, Martin Gramming.

Schiedsrichter: Thier (Gelsenkirchen). Zuschauer: 12.000.

Tore: 25. Minute Nußbaum 1:0 (Foulelfmeter), 56. Minute Nußbaum 2:0, 59. Minute Langwagen 3:0, 66. Minute Schultz 4:0, 88. Minute Nußbaum 5:0.

170.000 DM weniger umgesetzt

Köln. Am 13. Februar betrug im Toto-Block West-Süd der Gesamtsatz einschl. aller Zusatzwetten 7.080.909,75 DM, davon entfallen auf die Zwölferwette 4.480.772,00 DM und auf die Zehnerwette 2.438.575,50 DM. Die Gewinnausschüttung (50 Prozent) beträgt somit 2.240.386,00 DM für den Zwölfer- und 1.219.287,75 DM für den Zehner. Für die Wohnraumausspielung im West-Süd-Block stehen 161.562,25 DM zur Verfügung = 40 Gewinner.

Schwer für den Westmeister

1. FC Köln — VfL Bochum 1:0 (1:0)

Köln. Das knappe Resultat spiegelt die ganze Verbissenheit dieses Kampfes wider. Beide Mannschaften hatten auf dem glatten Schneeboden anfänglich große Schwierigkeiten, ein systemvolles Spiel aufzuführen. Köln fand sich schneller zurecht und ging durch Müller im Anschluß an eine Dörner-Ecke in Führung. Bochum antwortete mit Gegenangriffen, ohne jedoch die klug angelegten Sperren des 1. FC überwinden zu können. Bochum hatte unmittelbar vor der Pause seine feste Zeit und schnürte vorübergehend Köln im eigenen Strafraum ein.

Auch nach dem Wechsel blieb Bochum zunächst im Angriff, spielte weiträumiger und geschickter als die zu eng kombinierenden Kölner und war mehrfach dem Ausgleich nahe. Aber Jansen im Kölner Tor erwies sich auch diesmal als sehr sicher und war wiederholt Retter in höchster Not. Die letzte halbe Stunde aber gehörte eindeutig den Kölner. An den Überfällen auf Tiedkes Tor war nicht nur der Kölner Sturm, sondern auch die Hintermannschaft beteiligt.

Schiedsrichter: Hüren (Krefeld). Zuschauer: 8000. Tore: 16. Min. 1:0 Müller.

Alemannia technisch besser

Alem. Aachen — Preußen Dillbrück 3:2 (0:1)

Aachen. Für beide Mannschaften war der Ausgang dieser Begegnung gleichbedeutend. Daß die Alemannen sich schließlich durchsetzen, war in der Hauptsache das Ergebnis ihrer ausgefeilten Technik, denn kämpferisch waren die Dillbrücker stärker. Es hatte lange Zeit den Anschein, als ob die Gäste den knappen Vorsprung halten würden. Doch das Glück wendete sich, als den Gastgebern das 1:1 gelang. Dillbrück spielte weiterhin defensiv, um wenigstens einen Punkt zu retten, aber die Taktik brachte nicht den gewünschten Erfolg.

Alemannia Aachen: Schiffer; Metzgen, Cönen; Richter, Jansen, Schitt; Knauf, Martinelli, Pfeiffer, Schmidt, Roßbach.

Dillbrück: Voigt; Kaiser, Frantzen; Quarz, Schlömer, Müller; Weiland, Mülfarth, Lorenz, Schiemerling, Becken.

Schiedsrichter: Epping (Castrop-Rauxel). Zuschauer: 7000.

Tore: 17. Minute 0:1 Becker, 48. Minute 1:1 Martinelli, 74. Minute 2:1 Schmidt, 82. Minute 3:1 Martinelli, 90. Minute 3:2 Lorenz.

Schuß traf taubstumm

italienischen Boxer d'Agata

Arezzo. Der Boxeuropameister im Bantamgewicht, der italienische Italiener Mario d'Agata, der am 9. März in San Francisco gegen Ector Macias (Mexiko) um den Weltmeistertitel boxen sollte, wurde am Sonntag in seiner Heimatstadt Arezzo mit einer Schußwunde in der Brust ins Krankenhaus eingeliefert. Der 28 Jahre alte Boxmeister war in Arezzo Mitinhaber einer Wäscherei. Sein Teilhaber, der 59 Jahre alte Giovanni Patitio, gab zwei Schüsse aus einem Gewehr auf d'Agata und dessen Mutter ab. Beide wurden verletzt. Patitio ließ von der Polizei festgenommen werden. d'Agata wurde nach der Einlieferung ins Krankenhaus sofort operiert. Die Ärzte bescheinigen seinen Zustand als kritisch, hoffen jedoch, die Lebensgefahr abzuwenden.

Schwarzweiß Essen: Haddasch; Kasperski, Mikude; Büttner, Knoll, Wulf; Zerres, Zaro, Keus, Burkhardt, Schlieth.

Schalke 04: Orzessek; Saldowski, Brocker, Hölzemann, Zwickhofer, Harkener; Klodt, Plontek, Wilms, Jagielski, Krämer.

Schiedsrichter: Hambach (Köln). Zuschauer: 13.000.

Tore: 15. Min. Jagielski 0:1, 28. Min. Schlieth 1:1, 63. Min. Wilms 1:2, 54. Minute Zerres 2:2.



ORZESSEK klärt im Spiel gegen ETB Schwarzweiß Essen vor einem Sturm der Gastgeber. Aus ETB Essen — Schalke 04 2:2



NEUHAUS NUR UNENTSCHEIDEN GEGEN HALL

Der Hauptkampf der Berufsboxveranstaltung am 11. 2. 55 im Berliner Sportpalast zwischen Europameister Heinz Neuhaus (95 kg) und dem wesentlich leichteren Amerikaner Henry Hall (83,6 kg) brachte eine große Enttäuschung, weil der Meister seinen unerhört beweglichen und technisch abgeschliffenen Gegner nicht einmal zu stellen und wirksam zu treffen vermochte. Der Amerikaner war zu schnell, sehr flüssig auf den Beinen und duckte schwere Brocken von Neuhaus sicher ab und gab selten ein genaues Ziel. Das Urteil des Kampfrichters lautete daher unentschieden. Unser Bild zeigt einen Kampfmoment.

Klare Feldvorteile der Platzelf

Borussia Mönchen-Gladbach — Rotweiß Essen 2:3 (0:1)

M.-Gladbach. Vor 20.000 Zuschauern lieferten sich Borussia Mönchen-Gladbach und Tabellenführer Rotweiß Essen ein kampfbetontes Spiel, das der Tabellenführer auf Grund seiner größeren technischen Reife und einer sehr umsichtig arbeitenden Abwehr verdient gewinnen konnte, wenn auch nicht außer acht gelassen werden darf, daß Borussia Mönchen-Gladbach durch seinen großen Eifer klare Vorteile im Feldspiel hatte.

Isacker besorgte aus kürzester Entfernung das 1:0. Als die Mönchen-Gladbacher gleich nach der Pause zum Ausgleichstreffer kamen, bestimmte die Mannschaft 20 Minuten lang klar das Spielgeschehen. Chance um Chance hatte die Elf, doch mit Hilfe der beiden Außenläufer Grewer und Jähnel hielt die Essener Abwehr stand. Isacker schloß in der 70. Minute dann das entscheidende Tor. Er ging seinem Bewacher Schicks davon und über den herausstürzenden Torwart Halvas hob er den Ball ins Netz. Das 1:3 von Termath war wieder ein Erfolg von Gottschalk, der mit einer Flanke den Ball zu dem frei-

stehenden Termath gab, so daß dieser wenig Mühe hatte, zum dritten Treffer einzuköpfen. Mittelstürmer Reh, der von der 70. bis 78. Minute verletzt am Spielfeldrand saß, konnte dann kurz vor dem Schlußpfiff das Ergebnis noch günstiger gestalten. Mit dieser 2:3-Niederlage hat Borussia Mönchen-Gladbach die erste Heimmiederlage in dieser Saison einstecken müssen.

Borussia Mönchen-Gladbach: Halvas; Dohmen, Fischermann; Schicks, Dr. Wichelhaus, Kahlitz; Jansen, Wicken, Rho, Göbbels, Nienhaus.

Rotweiß Essen: Golbach; Göbel, Köchling; Jähnel, Wewers, Grewer; Termath, Vordenbäumen, Gottschalk, Isacker, Röhrig.

Schiedsrichter: Helsen (Mülheim-Ruhr). Zuschauer: 20.000.

Tore: 26. Minute 0:1 Isacker, 49. Minute 1:1 Reh, 70. Minute 1:2 Isacker, 83. Minute 1:3 Termath, 88. Minute 2:3 Reh.

Demski bester Mann

München. Vor achttausend Zuschauern gewann 1860 München den interessanten Vergleichskampf gegen den SV Sodingen verdient mit 4:2 (3:0) Toren. Die Westdeutschen konnten sich über eine Stunde lang mit dem geflorenen Boden und der dünnen Schneedecke nicht abfinden und zeigten erst in einem imponierenden Endspurt ihr wahres Können. So gefällig Nationalspieler Harpers Technik am Ball auch wirkte, im Abspiel blieb er schwach. Bester Mann der Gäste war der Halbrechte Demski, der nach dem 0:4-Rückstand mit einem Freistoß das erste Gegentor erzielte und mit dem zuletzt weit nach vorne rückenden Harpers auch viel zum Endspurt beitrug. Die Tore schossen: 6. Minute Pelicon 1:0, 14. Minute Halbrechter Zausinger 2:0, 39. Minute Rechtsaußen Hiergeist 3:0, 52. Minute Halblinker Böstler 4:0, 74. Minute Halbrechter Demski 4:1, 82. Minute linker Läufer Harpers 4:2.

Tumultszonen in M.-Gladbach

Mönchen-Gladbach. Nach dem Spiel Bor. M.-Gladbach gegen den Tabellenführer Rotweiß Essen (2:3) kam es zu Ausschreitungen einiger halbwegsiger Zuschauer, die ihre Angriffe gegen Schiedsrichter Helsen (Mülheim) und gegen die Spieler der Essener Mannschaft richteten. Dabei wurde Helsen mit Schneebällen auf den Kopf geschlagen. Essens Trainer Fritz Szepan äußerte sich wie folgt über diese Vorfälle: „So ein billiges Publikum habe ich noch nicht erlebt.“ Erst längere Zeit nach dem Spiel konnte durch verstärkten Polizeieinsatz das Stadion geräumt werden.

Erfahrener Hall zu beweglich

Unentschiedenem Neuhaus fehlte Konzentration — Europameister kam nicht zum Kernschuß

Berlin. Schwergewichts-Europameister Heinz Neuhaus kam trotz eines Gewichtsvorteils von 23 Pfund vor 7000 Zuschauern im Berliner Sportpalast gegen den cleveren farbigen Amerikaner Henry Hall nicht über ein Unentschieden hinaus. Der Dortmunder verlor immer mehr seine klare Linie, wurde mit den zahlreichen (nicht immer sauberen) Ringtricks seines Gegners nicht fertig und wirkte zu überhastet und unentschieden, wenn sich wirklich einmal die Gelegenheit zu einem entscheidenden Treffer bot. Rückwärts gehend stürzte Hall den Europameister mit der linken Linken oder suchte den Nahkampf, in dem ihm die Erfahrung aus 71 Kämpfen in amerikanischen Ringen zu einem deutlichen Plus verhalf. Das Publikum, das von Neuhaus einen entscheidenden oder zumindest klaren Sieg erwartet hatte, nahm das Urteil mit Pfiffen gegen den Europameister auf.

Mit 83,6 kg wirkte Hall gegen Heinz Neuhaus (95 kg) wie ein Halbschwergewichtler. Die ersten Runden zeigten schon, daß der Europameister es nicht leicht haben würde. Völlig respektlos umtanzte der Amerikaner seinen Gegner auf schnellen Beinen. Neuhaus wirkte sehr ruhig und ging sichlich auf einen Kernschuß aus. Man vermied die Deckung von kurzen linken Haken, der die Deckung von Hall für eine schwere Rechte geöffnet hätte. Immer wieder traf den Westfalen die pfahlartige linke Gerade des Negers. Gegen Ende der dritten Runde erschröte eine schwere Rechte zum Kinnwinkel den rückwärts gehenden Hall, der jedoch im Clinch alle weiteren Angriffe des Dortmunders erstickte. Auch in

den nächsten Runden waren die Schläge von Neuhaus nicht kurz genug angesetzt. Hall fand immer Zeit, ihnen durch Pendeln und Abducken aus dem Wege zu gehen. Die siebte Runde schien sogar eine Sensation zu bringen. Mehrmals nahm Neuhaus die Linke des Amerikaners am Kopf, kam völlig aus dem Konzept und wirkte im Nahkampf beinahe hilflos. Offensichtlich verhalten aber die Ratschläge von Trainer Jupp Besselmann dem Europameister wieder zu einer besseren Einstellung, denn in der folgenden Runde wurde Hall schwer eingedeckt. Ohne Hemmungen ging Neuhaus in den Gegen hinein, traf ihn mit einer beißenden Linken am Ohr und rüttelte ihn mit einem

rechten Croß durch. Vielleicht wäre hier eine Entscheidung gefallen, wenn sich Neuhaus nicht überhastet und Hall mit einem konzentrierten Aufwärtshaken abgefangen hätte. Mit großer Härte überstand jedoch der Neger die brenzlige Situation. Auch in den beiden letzten Runden änderte sich das Bild nicht mehr.

Handke fand seinen Meister

Vergeblich versuchte Doppelmeister Werner Handke, den um einen Kopf größeren, in Düsseldorf lebenden Trinidad-Neger Jack Subero im Nahkampf zu zermürben. Subero zeigte sich ihm hier überlegen und punktierte sich mit blitzschnellen Linken einen klaren Sieg zusammen, der vom Publikum gefeiert wurde. Sein Landsmann Clair Redmond, der im vergangenen Sommer Stretz mit einem Blitz-K.O. besiegt hatte, wurde gegen den Berliner Halbschwergewichtler Besmannoff in der zweiten Runde stehend ausgezählt, als er nach einem Niederschlag bei 94 noch nicht wieder in Kampfstellung stand. Der vorjährige deutsche Juniormeister Manfred Schneider (Frankfurt) zwang den Düsseldorf-Schwergewichtler Scherbaum in der dritten Runde zur Aufgabe.

Verantwortlich für d. Hauptport: Gerd Wiegand



Ben plötzlich groß auf. Sie kämpften um jeden Ball und kombinierten teilweise mustergültig über die Flügel. Dortmund zog oft die ganze Mannschaft zur Abwehr in die eigene Hälfte zurück. Aber auch in dieser Phase blieben die Gäste mit ihren Blitzvorfällen immer noch sehr gefährlich. In der 65. Minute legte Seemann Gerritzen den Ball schußgerecht vor die Füße und der Ausgleich war geschafft. Zehn Minuten vor Schluß erwischte Falke noch einmal das Leder und auch den zweiten Elfmeter verwandelte

Schalke zweimal in Führung

Schwarzweiß Essen — Schalke 04 2:2 (1:1)

Essen. Beide Mannschaften boten auch auf verschneitem Feld ein gutes Spiel. Zweifelslos waren bei den Bodenverhältnissen viele Aktionen durch den Zufall diktiert. Das Unentschieden entsprach dem Spielverlauf. Vom Beginn an wurde deutlich, daß mit einem Kurzausspiel nichts zu erreichen war. Die Schalke Läuferreihe stellte sich bald um, und so kamen die Gäste auch bald zu einem Tor. Aber Essen resignierte nicht, sondern griff in weiten Zügen an und hatte für den Rest der ersten Hälfte mehr von der Partie.

Nach dem Wechsel griff wieder Schwarzweiß an. Die Schalke Abwehr hatte viel zu

tun, beide Halbstürmer wurden zurückgezogen. Dennoch kamen die Schalke, durch einen plötzlichen Vorstoß wieder zum Führungstreffer, mußten sich aber schon im Gegenzug den Ausgleich gefallen lassen. Für den Rest des Spiels sah man die Schwarzweißen Platzenherren erheblich stärker drängen, während Schalke durch Gegenstöße immer wieder gefährlich blieb.

Schwarzweiß Essen: Haddasch; Kasperski, Mikude; Büttner, Knoll, Wulf; Zerres, Zaro, Keus, Burkhardt, Schlieth.

Schalke 04: Orzessek; Saldowski, Brocker, Hölzemann, Zwickhofer, Harkener; Klodt, Plontek, Wilms, Jagielski, Krämer.

Schiedsrichter: Hambach (Köln). Zuschauer: 13.000.

Tore: 15. Min. Jagielski 0:1, 28. Min. Schlieth 1:1, 63. Min. Wilms 1:2, 54. Minute Zerres 2:2.

IM TELEGRAMMSTIL

Oesterreichs Nationalelf wird bis zur Verpflichtung eines neuen Trainers vom Altinternationalen Hans Pesser betreut, der als Trainer beim Wiener SC tätig ist.

Hörmann/Preiskeit belegten beim Großen Preis von Kopenhagen den zweiten Platz hinter den punktgleichen Schweizer Roth/Buchner.

Vor dem Bundesgericht des Westdeutschen Fußballverbandes stand am Samstag der Einspruch des TSV Marl-Hüls gegen die Entscheidung der WFF-Spruchkammer an, die der SpVg Erkenschwick beide Punkte aus dem am 26. Dez. ausgefallenen Meisterschaftsspiel der 2. Liga West zuerkannt hatte. Eine Entscheidung wurde nicht gefällt, da die Angelegenheit in einer weiteren Sitzung am 3. März behandelt werden soll.

Der Rheydter SV hat am 20. Februar den FC Schalke 04 zu einem Fußball-Freundschaftsspiel verpflichtet.

Schweizerische Zweierbobmeister wurden am Sonntagvormittag auf der Olympiabahn bei Garmisch-Partenkirchen Hans Röscher/Disk Terna mit einer Gesamtfahrzeit von 2:42,95 Min. für zwei Läufe vor Anderl Ostler/Lorenz Nieberl mit 2:43,70 Minuten.

Der immer noch ungeschlagene Mittelgewichtler Gustav Scholz soll den Hauptkampf einer Berufsboxveranstaltung in Frankfurt Ende März/Anfang April bestreiten, bei der Doppelmeister Werner Handke seinen Weltgewichtstitel gegen den Frankfurter Ernst Zetzmann verteidigen wird.

Auf einen Blick

1. Liga West

Bor. M.-Gladbach	19	14	4	1	45:21	32:6
Bayer Leverkusen	19	7	9	3	32:24	23:15
Schwarz-Weiß Essen	19	10	3	6	33:28	23:15
Preußen Münster	19	10	3	6	40:33	22:18
Alemannia Aachen	19	7	5	7	32:37	19:19
1. FC Köln	19	7	4	8	44:41	20:20
VfL Bochum	19	8	2	10	43:43	18:22

1. Rotweiss Essen	19	14	4	1	45:21	32:6
2. Bayer Leverkusen	19	7	9	3	32:24	23:15
3. SV Sodingen	19	10	3	6	33:28	23:15
4. FC Schalke 04	20	8	6	6	40:33	22:18
5. Fort. Düsseldorf	20	8	4	8	44:41	20:20
6. Fort. Düsseldorf	20	8	4	8	44:41	20:20
7. Alem. Aachen	21	7	6	8	40:42	20:22
8. B. M.-Gladbach	19	7	5	7	32:37	19:19
9. Meidericher SV	19	7	5	7	32:37	19:19
10. SW Essen	19	7	4	8	44:41	20:20
11. Pr. Münster	19	6	5	8	43:43	18:22
12. Duisburger SV	19	6	5	8	43:43	18:22
13. 1. FC Köln	20	8	1	11	39:39	17:23
14. Pr. Dellbrück	20	7	2	11	38:46	16:24
15. VfL Bochum	20	3	9	8	25:30	15:25
16. Westf. Herne	18	5	3	10	33:42	13:23

Oberliga Nord

Hamburger SV	20	17	0	3	75:28	34:6
Hannover 96	19	9	6	4	40:28	24:14
Eintr. Braunschweig	20	11	2	6	41:32	24:14
VfL Osnabrück	20	11	2	6	41:32	24:14
Altona 93	19	8	5	5	28:22	21:13
Eintr. Lüneburg	19	8	5	5	28:22	21:13
Eintr. Lüneburg	19	8	5	5	28:22	21:13
Eintr. Lüneburg	19	8	5	5	28:22	21:13

1. Hamburger SV	20	17	0	3	75:28	34:6
2. Werder Bremen	19	9	6	4	40:28	24:14
3. E. Braunschweig	20	11	2	6	41:32	24:14
4. Hannover 96	20	11	2	6	41:32	24:14
5. Bremerhaven 98	19	8	5	5	28:22	21:13
6. Altona 93	19	8	5	5	28:22	21:13
7. VfL Osnabrück	19	8	5	5	28:22	21:13
8. TSV Eintracht	19	8	5	5	28:22	21:13
9. FC St. Pauli	19	8	5	5	28:22	21:13
10. Göttingen 05	19	8	5	5	28:22	21:13
11. Arm. Hannover	19	7	3	9	35:40	17:21
12. VfL Wolfsburg	21	5	7	9	34:34	17:25
13. Holstein Kiel	20	4	8	8	32:43	16:24
14. Bremer SV	19	5	4	10	23:38	14:24
15. Harburger TB	20	3	7	10	24:50	13:27
16. VfB Oldenburg	19	4	4	11	40:43	12:26

1. Liga Süd

Kickers Offenbach	20	11	4	5	36:18	26:14
FSV Frankfurt	20	11	4	5	36:18	26:14
Schwaben Augsburg	20	11	4	5	36:18	26:14
Karlsruher SC	20	11	4	5	36:18	26:14
SpVg Fürth	20	11	4	5	36:18	26:14
Hessen Kassel	20	11	4	5	36:18	26:14
Kickers Stuttgart	20	11	4	5	36:18	26:14
VfR Mannheim	20	11	4	5	36:18	26:14

1. Kick. Offenbach	20	11	4	5	36:18	26:14
2. Eintr. Frankfurt	21	11	4	6	44:28	26:16
3. Schw. Augsburg	21	10	5	6	34:27	25:17
4. Karlsruher SC	21	11	2	8	50:35	24:18
5. SSV Reutlingen	21	10	3	8	46:35	23:19
6. 1. FC Nürnberg	21	9	4	8	43:30	22:20
7. FSV Frankfurt	19	8	5	6	33:29	21:17
8. Schweinfurt 05	20	7	7	6	32:30	21:19
9. Kick. Stuttgart	21	8	4	9	35:37	20:22
10. VfB Stuttgart	21	9	2	10	40:43	20:22
11. SpVg Fürth	19	8	2	10	41:43	18:20
12. BC Augsburg	20	8	2	10	30:54	18:22
13. 1. FC Nürnberg	21	7	4	10	52:65	18:24
14. VfR Mannheim	20	6	1	13	35:46	13:27
15. Bay. München	19	4	3	12	25:47	11:27
16. Hessen Kassel	19	4	3	12	25:47	11:27

1. Liga Südwest

1. FC Kaiserslautern	20	11	4	5	36:18	26:14
Ph. Ludwigschaf	20	11	4	5	36:18	26:14
TuS Neuenhof	20	11	4	5	36:18	26:14
Eintr. Kreuznach	20	11	4	5	36:18	26:14
1. FC Saarbrücken	20	11	4	5	36:18	26:14
Wormia Worms	20	11	4	5	36:18	26:14
VfR Kaiserslautern	20	11	4	5	36:18	26:14
VfR Kaiserslautern	20	11	4	5	36:18	26:14

1. FC Kaiserslautern	22	13	6	3	76:27	39:5
Ph. Ludwigschaf	22	13	6	3	76:27	39:5
3. TuS Neuenhof	21	13	5	3	60:23	31:11
1. FC Saarbrücken	20	13	4	3	58:31	30:10
5. Worm. Worms	22	12	6	4	55:27	30:14
6. FK Pirmasens	22	14	2	6	60:33	30:14
7. TuRa L'Hafen	22	11	10	4	45:44	23:21
8. VfR Kaiserslautern	22	10	10	2	38:57	22:22
9. VfR Kaiserslautern	21	7	4	10	38:54	18:24
10. Eintr. Kreuznach	22	4	10	13	36:51	16:26
11. Bor. Neunkirchen	21	5	13	3	36:45	13:29
12. Mainz 05	21	5	13	3	36:45	13:29
13. Eintr. Kreuznach	21	5	13	3	36:45	13:29
14. Eintr. Trier	22	5	13	3	36:45	13:29
15. Spfr Saarbrücken	21	4	14	3	20:69	11:32
16. FV Speyer	22	4	13	5	30:53	11:33

Stadtliga Berlin

Berliner SV 92	20	11	4	5	36:18	26:14
Blauweiss 90	20	11	4	5	36:18	26:14
Minerva 93	20	11	4	5	36:18	26:14
Südring	20	11	4	5	36:18	26:14
Nordstern 07	20	11	4	5	36:18	26:14

2. Liga West

SpVg Herten	20	11	4	5	36:18	26:14
Rotweiss Oberhausen	20	11	4	5	36:18	26:14
STV Horst	20	11	4	5	36:18	26:14
Wattenscheid 05	20	11	4	5	36:18	26:14
Spfr Katernberg	20	11	4	5	36:18	26:14
Union Krefeld	20	11	4	5	36:18	26:14

1. Wuppertaler EV	18	11	6	1	44:20	28:8
2. Erkenschwick	18	12	2	4	40:14	26:10
3. SpVg Herten	17	11	2	4	39:23	24:10
4. VfB Bottrop	18	9	5	4	36:23	23:13
5. RW Oberhausen	19	8	7	4	32:24	23:15
6. Hamborn 07	17	9	5	5	34:22	21:13
7. Wattenscheid 09	18	8	5	5	26:24	21:15
8. TSV Marl-Hüls	18	7	4	7	37:28	18:18
9. Rhen. Würesen	18	8	2	9	28:34	18:18
10. Rheydter SV	19	7	3	9	35:36	17:21
11. Union Krefeld	18	6	2	10	30:32	14:22
12. STV Horst	16	4	4	8	28:28	12:20
13. Düren 99	19	4	4	11	23:34	12:26
14. VfL Benrather	19	4	2	13	17:46	10:28
15. Katernberg	17	1	0	16	11:57	2:32

Paul Aste und Maria Isser

Sieger bei den Europameisterschaften der Rodler in Hahnenklee

Hahnenklee. Maria Isser (Österreich) verteidigte am Sonntag in Hahnenklee bei den XIII. Europa-Rennrodelmeisterschaften ihren im Vorjahr errungenen Titel erfolgreich. Ihre Landskinnin, die diesjährige Weltmeisterin Maria Kienle, kam nur auf den zweiten Platz.

Vor 5000 Zuschauern war am Sonntag die 1500 Meter lange Bahn infolge einer dünnen Neuschneedecke nicht so schnell wie am Samstag. Ergebnisse, Damen-Einsitzer-Klasse: 1. Maria Isser 5:34,27 Min. 2. Maria Kienle (Österreich) 5:43,30 Min. 3. Erika Leitner (Italien) 5:50,11. 4. Gertrud Engelke (Deutschland) 5:59,61. Min.

Der Österreicher Paul Aste wurde am Sonntag mit den veränderten Bahnverhältnissen wesentlich besser fertig als die Deutsche Albert Kraus. Aste baute in den letzten beiden Läufen seinen Vorsprung auf 10 Sekunden aus. Wegen des an-

Landenhammer übertraf Brutscher

15 000 beim Sprunglauf am Willinger Mühlenkopf - Exmeister Eder hatte großes Pech

Willingen. Der einzige DSV-offene Sprunglauf dieser Saison im Gebiet des Westdeutschen Ski-Verbandes brachte dem als „Weltenjäger“ bekannten Toni Landenhammer auf der Groß-Schanze am Willinger Mühlenkopf vor 15 000 Zuschauern den Sieg. Der in den vorausgegangenen Jahren mehrfach in Westdeutschland gestartete kräftige Springer aus Reit im Winkel übertraf mit seinen Weiten von 91,5 (weitester Sprung des Tages) und 80,5 m (verkürzter Anlauf) den deutschen Meister Toni Brutscher (Oberstdorf) (87,5 und 76,5 m), der jedoch haltungsmäßig weitaus eindrucksvoller als der Sieger war. Landenhammer erreichte die Note 224,6, Brutscher 220,4.

Die Großschanze am Willinger Mühlenkopf präsentierte sich in hervorragender Verfassung, als die 24 Springer – die angekündigten Österreicher fehlten ohne Angabe des Grundes – beim Probendurchgang über die Schanze gingen. Exmeister Eder hatte dabei Pech. Der kaum von seiner Verletzung von Neustadt genesene deutsche Exmeister stürzte so unglücklich, daß er zu den Wertungsläufen nicht mehr antrat. Mit einem ausgezeichneten Flug kam Toni Landenhammer auf 91,5 m. Schon hier zeigte es sich, daß er zum größten Rivalen für Toni Brutscher werden würde, der stillstich einen prächtigen Eindruck hinterließ, aber trotz der jeweils höchsten Stilnoten den „Weltenjäger“ aus Reit im Winkel nicht mehr gefährden konnte. Einen beachtlichen 5. Platz belegte Helmut Pleyer (Bischofsgrün) hinter den deutschen Exmeister Sepp Hohenleitner und Sepp Kleisl.

Ergebnisse: 1. Toni Landenhammer (Reit im Winkel) 224,6/91,5 und 80,5 m; 2. Brutscher (Oberstdorf) 220,4/87,5 und 76,5 m; 3. Hohenleitner 219,5/87 und 80,5 m; 4. Kleisl (Bischofsgrün) 209,9/82,5 und 78,5 m; 5. Pleyer (Bischofsgrün) 206,6/81,5 und 78,6 m; 6. Weiler 206/82 und 77,5 m; 7. Anwander (Oberstdorf) 192,9/77 und 67,5 m; 8. Lehnert (Willingen) 172,9/67,5 und 66,5 m; 9. Schifferer (Frankfurt) 171,9/80 gest. und 73,10 m; 10. Hauser (Reit im Winkel) 169,8/63 und 65 m.

Menke Meister der Kombination

Beck gewinnt Spezialtorlauf bei der Winterberger Meisterschaft

Winterberg. Nach seinem Siege im Abfahrtslauf sicherte sich am Sonntag der Winterberger Hubert Menke den westdeutschen Meistertitel in der Alpinen Kombination vom zweiten in der Abfahrt, Eberhard Beck (TV Höfen). In den zwei Durchgängen hatten die Kombinierten auf dem Steilhang an der Winterberger Kappe etwa 20 Tore zu nehmen. Bei den Frauen revanchierte sich die Willingerin Erika Neuhaus für die Niederlage bei der Abfahrt. So gab es hier einen Platzwechsel: Während die Winterbergerin Margaret Braun die Abfahrtsmeisterschaft gewonnen hatte, bekam Erika Neuhaus den Titel als Meisterin in der Alpinen Kombination. Ergebnisse: Männerklasse: 1. und Westdeutscher Kombinationsmeister: Hubert Menke (Winterberg) Note 0,00. 2. Eberhard Beck (TV Höfen) 6,93. 3. Oswald Kunis (Neustadt) 9,03. 4. Franz Martin (Winterberg) 12,08. 5. Helmut Carnheim (Winterberg) 13,08. Frauen: 1. und Westdeutsche Kombinationsmeisterin Erika Neuhaus (Willingen) 0,29. 2. Margaret Braun (Winterberg) 4,66. 3. Luise Weißbach (Hagen) 13,27. Lilo Deimel (Winterberg) 14,29.

Beim Spezialschlalom, der allerdings nur einen Durchgang brachte, hatte Doppelpolster Menke das Pech, ein Tor zu reißen und anschließend zu stürzen. So kam er für die ersten Plätze nicht mehr in Frage, und Eberhard Beck nahm den Meistertitel mit in die Eifel. Die 550 Meter lange Slalomstrecke mit einem Gefälle von 220 Meter war mit 30 Toren abgesteckt, und auch hier waren die Winterberger auf ihrem Hausberg wieder stark in Front.

Der Spezialtorlauf brachte folgende Entscheidungen: 1. und Westdeutscher Meister Eberhard Beck (TV Höfen) 57,9. 2. Franz Martin (Winterberg) 59,1. 3. Oswald Kunis (Neustadt) 59,8. Fritz Schmitt (beinaheputiert) (Winterberg) 1,01,3. 5. Helmut Karn Carnheim (Winterberg) 1,02,6. Frauen: 1. und Westdeutsche Meisterin Margaret Braun (Winterberg) 14,29.

Einbeck. Herbert Ebbers (Bocholt) gewann am Sonntag in Einbeck die deutsche Radquerfeldeinmeisterschaft über 21,8 km gegen 30 Amateure und Berufsfahrer, die bei diesem Wettbewerb in einer Klasse starteten.

Auf der zwölfmal zu durchfahrenden 1,8-km-Rundstrecke ging es über tiefverschnittene Waldwege, Steilhänge und Treppen. Schon in der ersten Runde Lichtete sich das Feld stark. Der Berufsfahrer P.etry (Wiesbaden) gab hier bereits auf. Ebbers fuhr ein sehr beherztes Rennen und hatte schon in der dritten Runde den ersten Gegner überrollt. Bis zum Ziel dehnte er seinen Vorsprung bis auf über eine Minute aus. Nur sechs Fahrer blieben bis zum Schluß des Rennens mit dem Sieger in einer Runde.

Eine großartige Leistung zeigte Jos. Pawlick (Duisburg), der von der dritten Runde an mit einem angebrochenen Lenker fuhr. Der Bund deutscher Radfahrer (BdR) nominierte ihn dafür neben den drei erstplatzierten des Rennens für die Weltmeisterschaften am 6. März in Saarbrücken.

Ergebnisse der deutschen Meisterschaft: 1. Herbert Ebbers (Bocholt) 1:26:11 Std., 2. Walter Becker (Schweinfurt) 1:27:21 Std., 3. Hans Brinkmann (Hannover) 1:35:45 Std., 4. Heinz Winkelmann (Hersperdorf), 5. Günther Meyer (Einbeck), 6. Heinz Steinzen (Bocholt).

Trabrennen Gelsenkirchen

1. R.: 1. Siegmund (Huß), 2. P.ik As, 3. Barring, 4. Bundesbruder, Sieg 315, Platz 20, 24, 24. Ew. 2672. — 2. R.: 1. Okki (Th. Lehmkuhl), 2. Rufina, 3. Diamantwin, 4. Prärieblüte, Sieg 45, Platz 13, 17, 17, 16. Ew. 392. — 3. R.: 1. Uni LB (Weilrich), 2. Lottie, 3. Irmina, 4. Thuja, Sieg 118, Platz 20, 23, 15, 17. Ew. 2448. — 4. R.: 1. Prinzess Gudrun (Harms), 2. Isabell, 3. Mühliedochter, 4. Donner, Sieg 77, Platz 21, 19, 35, 15. Ew. 720. — 5. R.: 1. Oehmes (Panschow), 2. Renard LB, 3. Clemente, Sieg 22, Platz 14, 18, 28. Ew. 92. — 6. R.: 1. Anno (Laackmann), 2. Diavolo, 3. Ruppasack, Sieg 66, Platz 22, 21, 21. Ew. 488. — 7. R.: 1. Nemea (Thenagels), 2. Hexlein, 3. Hansi Don, Sieg 82, Platz 23, 24, 45. Ew. 596. — 8. R.: 1. Rosenkönig (H. Gillar), 2. Dialog, 3. Malice, Sieg

59,61. Min.

dauernden leichten Schneefalls war es erforderlich, daß die Bahn vor jedem Lauf vom Neuschnee geräumt werden mußte. Ergebnisse Herren-Einsitzer: 1. Paul Aste (Österreich) 5:23,46 Min. 2. Albert Kraus (Deutschland) 5:28,54 Min. 3. Johann Stangl (Österreich) 5:29,87 Min. 4. Erhard Grundmann (Deutschland), 5. Josef Isser (Österreich), 6. Hermann Knüppel (Deutschland). Auch im Doppelsitzer fiel die Europameisterschaft an Österreich. Die Titelverteidiger Peppi und Maria Isser verloren im ersten Lauf in der großen S-Kurve durch einen Sturz wertvolle Sekunden. Sie konnten dadurch im Gesamtergebnis nur auf den neunten Platz kommen. Für sie sprangen ihre Landsleute Paul Aste und Heinz Isser ein, die sich den Titel mit 1:21,02 Min. im ersten Lauf sicherten. 1. Paul Aste/H. Isser 2:45,56 Min., 2. Knüppel/Schmidt (Deutschland) 2:46,38 Min., 3. Mayr/Grundmann (Deutschland) 2:47,68 Min.

terberg) 42,4. 2. Erika Neuhaus (Willingen) 43,2. 3. Lilo Deimel (Winterberg) 44,2. 4. Margaret Tewes (Düsseldorf) 44,8.

Hubert Menke holte sich in überlegener Manier die Westdeutsche Abfahrtsmeisterschaft. Für die beiden Durchgänge auf der 1200 m langen Kappe-Abfahrt benötigte er 2:57,2 Min. Schon im ersten Durchgang fuhr Menke die schnellste Zeit des Tages und lag für die 1200 m mit 1:26,5 Min. bereits so gut im Rennen, daß er den zweiten Lauf verhalten fahren konnte, aber trotzdem mit 1:30,7 Min. wiederum die Bestzeit herausholte. Zweiter wurde wie im Vorjahre Eberhard Beck von TV Höfen, während der Meister von 1954, Toni Speicher (Aachen), nicht startete.

Auch bei den Frauen kam Winterberg zu Sieg und Meisterschaft durch Margaret Braun, die der Willingerin Erika Neuhaus mit nur sechs Zehntel Sekunden Vorsprung in den beiden Durchgängen die Nachsehen gab.

Die Ergebnisse: 1. und Westdeutscher Abfahrtsmeister: Hubert Menke (Winterberg) 2:57,2 Min.; 2. Eberhard Beck (TV Höfen) 3:06,6; 3. Helmut Carnheim (Winterberg) 3:07,4; 4. Oswald Kunis (Neustadt) 3:09,4; 5. Margaret Braun (Winterberg) 3:24,4; 6. Erika Neuhaus (Willingen) 3:25; 7. Lilo Deimel (Winterberg) 3:30,1.

Rimma Schukowa Weltmeisterin

Kuopio. Die sowjetische Läuferin Rimma Schukowa gewann am Sonntag in der finnischen Stadt Kuopio bei herrlichem Winterwetter vor 12 000 Zuschauern die Weltmeisterschaft im Eisschnelllauf der Frauen. Schukowa hielt in den beiden letzten Läufen am Sonntag den bereits am Sonnabend errungenen Vorsprung und sicherte sich damit zum erstenmal den Titel.

Vingerhoed Europameister

Amsterdam. Durch einen Sieg über den Franzosen Siguriet in der siebenten und letzten Runde wurde der Belgier René Vingerhoed Europameister im Dreiband. Er verteidigte damit seinen Titel erfolgreich.

Hattingsens erster Punktverlust

Sonst keine Überraschungen in der Handball-Oberliga Westfalen

2:1 Erfolg des VfB Meggen vor 800 Zuschauern

Verschnittene Plätze wurden gekümt — Olpe jetzt an dritter Stelle

Kreis Olpe. Im oberen Sauerland waren die Sportplätze wieder einmal mit einer dichten und hohen Schneeschicht eingedeckt. Trotzdem wurden die Spiele in Meggen und Finnentrop durchgeführt, da man hier mit einer schweren Walze die Schneemassen eindrückte und dadurch (besonders in Meggen) fast ideale Spielflächen geschaffen wurden. Auf dem Sportplatz Kreuzberg war dieses wahrscheinlich nicht möglich, da der Anfahrtsweg eines Schneeräumers zu gefährlich erschien. Der Schiedsrichter entschied in der Kreisstadt auf Unbespielbarkeit des Platzes. — Der VfB Meggen holte sich gegen Nachrodt zwei wichtige Punkte, die aber für eine Positionsverbesserung nicht ausreichten, da der Nachbar Finnentrop ebenfalls auf der Erfolgsliste zu finden war. Der Tabellenzweite SpVg Olpe wurde von Hemer 08 verdrängt, die mit 4:2 auf eigenem Platz bewiesen, daß sie bei der Ausspielung des Titels noch ein gewichtiges Wörtchen mitreden werden. Weitere Verbesserungen erzielten Altana, Menden und Meinerzhagen. — In der Siegerlandstaffel stiegen drei Begegnungen den derzeitigen Witterungsverhältnissen zum Opfer. Die beiden Favoriten VfB Weidenau und Germania Mundersbach gaben sich keine Blöße und bezwangen ihre Gegner ziemlich eindeutig. FC Altenhof profitierte aus der Entscheidung der BSK im Spiel VfR Siegen gegen TuS Erndtebrück und konnte damit die Position neben TuS Kaan-Marienborn verbessern. Einen guten Sprung nach oben taten die Hilchenbacher mit ihrem Erfolg über Eintracht Siegen.

Staffel 13 — Sauerland 2

Iserlohn	18	13	2	3	50:21	28:8
Hemer	17	11	1	5	42:35	23:11
Olpe	16	10	2	4	43:24	22:10
Altana	18	8	4	6	43:38	20:16
Menden	17	9	1	7	39:31	19:15
Plettenberg	17	8	2	7	41:39	18:16
Fröndenberg	18	8	2	8	35:35	18:18
Meinerzhagen	17	5	5	7	37:46	15:19
Grüne	18	5	5	8	37:33	15:21
Nachrodt	18	7	1	10	31:34	15:21
Grünwald	17	6	2	9	32:46	14:20
Finnentrop	16	5	2	9	25:31	12:20
Meggen	17	4	4	9	25:33	12:22
Oberveischede	16	4	1	11	31:45	9:23

Staffel 15 — Siegerland

Weidenau	17	13	3	1	56:19	29:5
Mundersbach	17	14	0	3	54:26	28:6
Altenseelbach	19	8	3	8	44:40	19:19
K.-Marienborn	18	7	4	7	29:35	18:18
Netphen	17	7	3	7	25:24	17:17
Langenau	17	8	1	8	34:35	17:17
Altenhof	17	7	1	9	39:35	15:19
Hilchenbach	17	7	1	9	37:37	15:19
VfR Siegen	15	6	2	7	46:31	14:16
Erndtebrück	15	6	2	7	26:34	14:16
Hünseborn	18	6	2	8	38:62	14:18
Feudingen	17	5	4	8	19:31	14:20
D.-Tiefenbach	16	5	3	8	33:47	13:19
Eintr. Siegen	17	5	3	9	31:35	13:21
Eisern	17	4	4	9	31:49	12:22

In 20 Minuten 4 Tore

Auf dem geräumten und gewalzten Platz an der Lenne lieferte Finnentrop gegen Grüne eine ansprechende Partie, die besonders in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit für die Gastgeber erfolgreich gestaltet wurde. In dieser Spielzeit wurden vier entscheidende Treffer erzielt. Mitte der ersten Halbzeit holten die Gäste durch ihren HR den Führungstreffer, den die Platzherren postwendend aufholten. Beiderseits wurde trotz des schweren Schneegeläufs ein schnelles Spiel gezeigt. Beim Stande von 5:1 erzielten die SGR nach einem Foulelfmeter den zweiten Treffer.

In Meggen 800 (!) Zuschauer

Auch in Meggen hatte man den Platz in Ordnung gebracht. Eine schwere Walze hatte die Schneemassen in eine fast ideale Spielfläche verwandelt, so daß die Tücken eines unebenen Geländes ausgeschaltet waren. Fast 800 Zuschauer sahen ein farres und schönes Spiel, das den Meggenern bereits in der ersten Halbzeit den Sieg brachte. In der 5. Minute erzielte RA Hösse mit Direktschuß den Führungstreffer und 12 Minuten später nutzte MST Nelles eine Kombination von links erfolgreich aus. In einem Zwischenspieltakt der Gastgeber wurde die Hintermannschaft des VfB auf eine harte Probe gestellt, wobei sich Schmidt als ML für den verletzten Lingener spielend, besonders hervortat. In der zweiten Halbzeit waren die Gäste fast durchweg tonangebend, die aber erst in der 70. Minute den Anschlußtreffer durch den LA erzielten, als er unhaltbar ins obere linke Toreck einkanarte. Die Gastgeber machten sich danach wieder frei und konnten den knappen Vorsprung halten. Schiedsrichter Bender konnte nicht immer überzeugen. Er reagierte nicht selten auf Zurufe der Zuschauer.

Urteile der BSK Siegerland

Kreis Olpe. Am 12. Februar tagte die BSK Siegerland in der Besetzung Vors. Marx, Kreuztal; Beisitzer Lahme, Attendorn; Gräwe, Olpe, und Groß, Niederscheid. Folgende Urteile wurden gesprochen: Spieler Pfitzer (TuS Hilchenbach) wird wegen Tätlichkeiten gegen den Schiedsrichter Schrage (Olpe) im Spiel VfB Weidenau gegen TuS Hilchenbach am 19. Dezember 1954 bis zum 19. Dezember 1955 gesperrt. — Das Spiel VfR Siegen gegen TuS Erndtebrück vom 9. Januar 1955 (3:0) wird wegen eines nachgewiesenen Regelverstos des Schiedsrichters Heitkamp (Lüdenscheid) wiederholt.

80 Jahre alt

Dirkingen. Heute kann der Landwirt Adam Nebeling sein 80. Lebensjahr in bester Gesundheit vollenden. Wir gratulieren!

Maumke. Der MGv. „Cäcilia“ hat mit den Proben für das am 1. Mai festgesetzte Chorkonzert in der Dorfhalle begonnen.

Ergebnisse vom 13. Februar 1955

Sauerlandstaffel	
SpVg Olpe — SpV Oberveischede	ausgef. 2:1
VfB Meggen — SV Nachrodt	1:0
Alem. Menden — FC Fröndenberg	4:2
Hemer 08 — TuS Grünwald	3:2
VfB Altana — SV Plettenberg	5:2
SpVg Finnentrop — SG Grüne	3:1
TuS Iserlohn — RSV Meinerzhagen	3:1
Siegerlandstaffel	
RW Hünseborn — FC Altenhof	ausgef. 0:3
TuS Feudingen — VfR Siegen	ausgef. 0:3
SV Netphen — Germ. Mundersbach	0:3
VfB Weidenau — SG D.-Tiefenbach	8:1
SV Aseelbach — TuS K.-Marienborn	2:3
TuS Hilchenbach — Eintr. Siegen	2:1
TuS Erndtebrück — SpV 08 Langenau	ausgef. 0:3

Verkehrsunfälle

Kreis Olpe. Am 11. Februar fuhr in Olpe ein Pkw. auf einen haltenden Lkw. — In der Finkenstraße stieß ein Radfahrer mit einem Lkw. zusammen. Bei beiden Unfällen entstand Sachschaden. — In Altenhof stießen auf der Provinzialstraße von Altenhof/Kirchhundem ein Pkw. und ein Lastzug zusammen. Der Pkw.-Fahrer und ein weiterer Insasse wurden leicht verletzt, der Pkw. stark beschädigt. — In Drolshagen streiften sich auf der Hagener Straße ein Lkw. und ein Pkw. Ergebnis: Sachschaden. — Beim Durchfahren einer Kurve in Altenkleusheim stießen ein Autobus und ein Lkw. zusammen. Sachschaden. — In Stachelau wurde ein Pkw. von einem entgegenkommenden Lastschlepper gegen einen Straßenbaum gedrückt. Der Pkw. wurde schwer beschädigt. — Am Schabernack bei Attendorn wurde ein Lkw. von einem entgegenkommenden Pkw. gestreift. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden. — Auf der Straßengabelung Rothemühle/Bonn stießen zwei Lastzüge zusammen. Erheblicher Sachschaden war die Folge. — Auf der Bundesstraße 55 bei Attendorn rutschte eine Zugmaschine eine 15 m tiefen Böschung hinunter. Der Kraftfahrer wurde verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Kirchhundem. Der MGv konnte, wie in der Jahresversammlung vom Vorsitzenden Peter Kaiser mitgeteilt wurde, einen Mitgliederzuwachs an jungen Sängern verzeichnen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt bis auf den 1. Schriftführer, wozu Paul Lubig gewählt wurde. Der Verein beteiligt sich an der Karnevalsfeier am Fastnachtssonntag in der Festhalle. Außerdem wird er am Gesangswettbewerb in Wolfgruben-Wilhelmshütte im Juni teilnehmen. Für September ist ein Konzert in der Halle geplant; im Sommer ist Waldfest. Ferner ist ein Preisschleßen vorgesehen. Allen goldenen Jubelpaaren soll in Zukunft ein Ständchen gebracht werden; bei silbernen Hochzeiten tritt der Verein nur bei aktiven Sängern und bei passiven Mitgliedern auf den Plan. Ein gemeinsamer Imbiß und eine frohe Unterhaltung schlossen sich der Versammlung an. Auch die Frauen waren eingeladen.

An Hundem und Lenne

Altenhof. Unter dem Vorsitz von Amtsbürgermeister Stangier besprach die Amtsvertretung die Frage der Einrichtung eines ärztlichen Sonntagsdienstes im Amtsbezirk. Verwaltungsseitig wurde hierzu folgendes bemerkt: Der Vorsitzende des Kreisärztevereins habe mitgeteilt, daß sich die Mehrzahl der Ärzte aus dem Amtsbezirk Kirchhundem gegen die Einrichtung eines ärztlichen Sonntagsdienstes ausgesprochen habe. Die Amtsverwaltung wurde daraufhin von der Amtsvertretung gebeten, nochmals an die Ärzte mit dem Wunsche nach einem Sonntagsdienst heranzutreten, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. — Zum Voranschlag der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1955 gab Amtsparkassendirektor Sasse einen Überblick über die Geschäftsentwicklung. Der Voranschlag 1955 mit der Endsumme von 129 631 DM wurde gebilligt. Bezüglich der Haushaltsrechnung 1954 (Einnahme 954 730,17 DM, Ausgabe 936 237,35 DM) sowie der Haushaltsrechnung 1953 (Einnahme 660 718,85 DM, Ausgabe 638 525,75 DM) wurde Entlastung erteilt. Außerdem fanden die außerplanmäßigen Ausgaben Genehmigung. — Nach der Beratung der Nachtragshaushaltspläne des Amtes Kirchhundem, des Forstschutzverbandes und des Feuerlöschverbandes stimmte die Vertretung dem Entwurf der Haushaltspläne zu und erließ die Nachtragshaushaltsatzung für das Rechnungsjahr 1954.

„Es ist so schwer, wenn sich des Vaters Augen schließen, Zwei Hände ruhen, die einst so treu geschafft, Und unsere Tränen still und heimlich fließen, Uns bleibt der Trost: Gott hat es wohlgemacht!“



Heute ist nach einem erfüllten Leben und seiner mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber, unvergesslicher Mann, unser aller geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Gast- und Landwirt

Emil Valperz

im Alter von 70 Jahren, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer hl. Kirche, von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Frau Wwe. Klara Valperz geb. Jabelonski
Angela Valperz
Hubert Valperz und Frau Josefine geb. Quast
Albert Valperz
Emil Valperz und Frau Auguste geb. Feldmann
Grete Valperz
Josef Valperz
Albert Robiller und Frau Maria geb. Valperz
und acht Enkelkinder

ISERINGHAUSEN und Niederstenhammer, den 13. Februar 1955

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Februar, um 9 Uhr vom Sterbehause aus statt; danach das Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Ihre Vermählung geben bekannt

GERHARD NEU
RITA NEU
geb. Becker
15. Februar 1955

Stade über Olpe Olpe
Tannenbergsstraße 3

Evgl. Joh. 13,7.



Gott der Herr nahm heute nachmittag unser liebes Kind, Schwesterchen und Enkelkind

Dorothee

durch einen tragischen Unglücksfall im zarten Alter von 4 1/2 Jahren zu sich in den Himmel. Sie war der Sonnenschein unserer Familie.

In tiefem Schmerz:

Hans Schorradt und Frau Gertrud geb. Kremer
Hartmut Schorradt
Ingeborg Schorradt
Hans Kremer und Frau Käthe geb. Pütz
Paul Schorradt und Frau Josefine geb. Truttmann
und alle Anverwandten

Olpe, den 11. Februar 1955
Hoher Stein 4

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 15. Februar, um 14 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier ist 1/4 Stunde vorher.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei Gerbermann
Olpe, Westliche Straße 77
Fernsprecher 294
Auch Vermittlung nach auswärt

Punktal rasirt - Gut rasirt

... und nach dem Waschen

den angenehm duftenden Puder „8mal4“. Er befreit vom lästigen Körpergeruch und gibt anhaltende Frische für den ganzen Tag

8mal4

KÖRPER PUDER

2-bis 3-Zimmer-Wohnung

von jungem Olper Ehepaar für sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 1269 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Klavier

zu vermieten, monatl. 7,00 DM Miete. Angebote unter Nr. 1268 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Möbl. Zimmer

evtl. mit Vollpension, für techn. Angestellten in Olpe zum 1. März gesucht.

J. A. Kraft, Olpe

Maschinen-Fabrik Fernruf 381

Gesundes Herz
Starke Nerven
Tiefer Schlaf
Galama
Im Reformhaus
Schwirmann, Olpe. Am Markt
Auch natürlich und unbeschädigt ist GALAMIN bei Stuhlverstopfung.

Supin Creme v. Seife 40 Jahre bewährt bei Geschlechts-Ausschlag, Flocken, Wundsein, Haut- usw., Leber-Tee blutreinigend, abführend, 1. Apth. u. Droger.

SHAG!

Englisches Wort für Tabak, der aus der kurzen Pfeife geraucht wird, z. B. Orient-Goldteufel.

Öffentliche Ausschreibung

Für den Neubau der einklassigen ev. Volksschule mit Lehrerwohnhaus in Brün-Rothemühle werden folgende Arbeiten ausgeschrieben:

a) Schreinerarbeiten, b) Malerarbeiten.
Angebotseröffnung beim Staatshochbauamt Siegen.
Eröffnungstermin: 26. Februar 1955, a) 10.00, b) 10.30 Uhr.
Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung eines Unkostenbeitrages von 2,— DM beim Staatshochbauamt Siegen, Unteres Schloß 2, erhältlich.

Der Vorstand des Staatshochbauamtes Siegen

Achtung! Große Pelzverkaufsschau

Pelzmäntel jetzt zum Saison-Ende besonders preiswert schon ab DM 150,— bei bequemer Teilzahlung, 1/3 Anzahlung Rest bis 10 Monatsraten.

Ledermäntel — Trachtenhosen
Heute (Montag) in Kirchhundem „Kaiserhof“; morgen (Dienstag) in Wenden, Gasthof Zeppenfeld, jeweils von 11 bis 19 Uhr.

H. HACKERT, Brilon-Frankfurt

Bitte Personalausweis mitbringen. Keine Wechsel

Bei Husten Hustabonbons
Fein im Geschmack — groß in der Wirkung
Im schwarz-roten Beutel 75 Pfg. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Kriegsgefangene bitten: „Vergesst uns nicht!“

Auch in diesem Jahr geht die Bitte an alle Kreise der Bevölkerung, durch Spenden die Brücken zu festigen, die unsere Gefangenen mit der Heimat und ihren Angehörigen verbinden. Für die Hoffnung der Gefangenen auf Heimkehr und Wiedervereinigung mit ihren Angehörigen ist die Erhaltung der seelischen und körperlichen Widerstandskraft wichtigste Voraussetzung. Allen von dem Unglück der jahrelangen Trennung noch betroffenen Menschen beizustehen, sollte für alle Deutsche eine verpflichtende Herzenssache sein. Jede Spende trägt dazu bei, das Band der Hoffnung zwischen ihnen und drüben zu festigen und die Größe des Leides zu mildern.

Spendet alle für die

„Kriegsgefangenenhilfe der Wohlfahrtsverbände“

Deutsches Rotes Kreuz · Arbeiterwohlfahrt, Hauptauschuß
Deutscher Caritasverband
Evangelisches Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene
Die Einzahlungen sind steuerabzugsfähig!

Sämtliche Banken, Sparkassen, Volksbanken, Ländliche Kreditgenossenschaften, Postcheckkämter u. Zentralbanken im Bundesgebiet und in West-Berlin nehmen Einzahlungen entgegen unter dem Stichwort „Kriegsgefangenenhilfe der Wohlfahrtsverbände“ zugunsten der Konten
Nr. 800 Städtische Sparkasse, Bonn
Nr. 10 000 Bankverein Westdeutschland, Fil. Bonn
Nr. 83 500 Rhein-Ruhr Bank, Filiale Bonn
Nr. 10 000 Rhein. Westf. Bank, Filiale Bonn
Nr. 8 900 Bank für Gemeinwirtschaft AG, D'ort
Nr. 10 000 Volksbank Bonn
Nr. 10 000 Rhein. Landesgenossenschaftskasse, Filiale Bonn
Nr. 1075 Postsparkasse Köln